

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieger
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Pettizeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Umtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts
und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Oberkeina, Niederkeina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. R. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 144

Donnerstag, den 23. Juni 1927

79. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung Invalidenversicherung betr.

Durch Reichsgesetz vom 8. April 1927 (RGBl. I S 98) sind nach wesentlicher Erhöhung
der Renten die Beiträge in der Invalidenversicherung
ab Montag, den 27. Juni 1927
wie folgt festgesetzt worden:

Lohnklasse	Wochenverdienst von mehr als	bis zu	W.-Beitrag
I		6 Reichsmark	30 RM.
II	6 Reichsmark	12	60
III	12	18	90
IV	18	24	120
V	24	30	150
VI	30		180

und darüber

Für Wochenverdienste über 36 RM tritt am 1. Januar 1928 eine neue Lohnklasse VII
mit einem Wochenbeitrag von 200 RM in Kraft.

Auch rückständige Beiträge sind vom 1. August 1927 an nach den obigen
Sätzen zu entrichten. Etwa übrig gebliebene Marken alter Werte, die nach dem 31. Juli 1927

nicht mehr verwendet werden dürfen, können bis zum 27. September 1927 bei den Postämtern
oder bei der Landesversicherungsanstalt umgetauscht werden.

Für weibliches Hauspersonal (Stützen, Köchinnen, Hausmädchen) sind unter
Berücksichtigung des auf 25 RM monatlich festgesetzten Wertes der freien Station
bei einem Barlohn bis zu monatlich 27 RM Beiträge II. Lohnklasse

zu verwenden. Eine Erhöhung des Durchschnittsages der Sachbezüge ist bald zu erwarten. Die
dann erforderliche Neueinstufung der Versicherten mit Bar- und Sachbezügen wird rechtzeitig
bekanntgegeben werden.

Freiwillige Versicherte haben ihre Beiträge in der dem jeweiligen Einkommen
entsprechenden Lohnklasse zu entrichten. Marken I. Lohnklasse sind für sie unanwendbar. Frei-
willige Versicherte ohne Einkommen müssen daher Marken der Lohnklasse II (30 RM.) verwenden.

Merkmale über die gegenwärtigen Bestimmungen in der Invalidenversicherung könn-
nen bei den Versicherungsämtern, Krankenkassen, Gemeindebehörden und den Geschäftsstellen
der Landesversicherungsanstalt Sachsen, die weitere Auskünfte erteilen, entnommen werden. Die
Geschäftsstelle für diesen Bezirk befindet sich in

Dresden, Dürerstraße 26
Sachsen, Moltkestraße 6,1

Dresden, 20. Juni 1927

Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt Sachsen

Das Wichtigste

In Hamburg sprach Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius zur Zoll-
frage.
Der Deutsch- evangelische Kirchentag in Königsberg wurde mit einer
vaterländischen Kundgebung geschlossen.
Zwischen Sowjetrußland und Finnland ist ein schwerer Konflikt aus-
gebrochen.
Die amerikanischen Flieger Chamberlin und Levine sind am Mittwoch
in Budapest zu kurzem Besuche eingetroffen, und gestern nachmittag
14.45 Uhr nach etwa 4stündigem Aufenthalt wieder nach Wien zu-
rückgefliegen

Verteilte und sächsische Angelegenheiten

(Wetterbericht) vom 22. Juni, mittags: Eine
Depression zieht weiter im Norden vorüber, die aber einen
Ausläufer niederen Drucks mit nach Süden geführt hat, auf
dessen Vorderseite warme Luftmassen nordwärts vorbrangen
und die Temperatur wieder zu hohen Werten brachten, so
daß gestern abend 11 1/4 Uhr die Wärme in Magdeburg noch
17 1/2 Grad Celsius betrug. Die Rückseite der Störung wird
es zwar kühler werden lassen in Verbindung mit einem
ozeanischen Maximum, so daß die Temperatur zunächst als
mäßig warm anzusehen ist. Bald aber wird sie sich wieder
allmählich erwärmen, und da später uns Tiefdruckgebiete zu-
nächst fern bleiben werden, so sind Niederschläge wohl nicht
bedeutend.

Pulsnitz M. S. (Feueralarm) ertönte heute
morgen in der 2. Stunde. An der Straßengabelung Lichten-
berg-Mittelbach brannte die Herrn Emil Hauße gehörige
verpachtete Feldscheune mit allen Vorräten bis auf den
Grund nieder. An ein Bekämpfen des Brandes war in-
folge Wassermangels nicht zu denken. Es wird Brand-
stiftung vermutet.

(Invalidenversicherung.) Im Anzeigen-
teil dieser Nummer veröffentlicht die Landesversicherungs-
anstalt Sachsen eine amtliche Bekanntmachung über die Erhö-
hung der Invalidenversicherungsbeiträge nach dem Reichsgesetz
vom 8. April ds. Js. Die genaue Beachtung dieser Bekannt-
machung liegt im Interesse aller Arbeitgeber und Versicher-
ten. Die Erhöhung der Beiträge ist durch die nach dem ge-
nannten Gesetz vom 8. April durchzuführende und am 1. Juli
eintretende Erhöhung aller laufenden und neu festzusetzenden
Renten notwendig geworden. Sie kann je nach der frühe-
ren Beitragsleistung des betr. Rentenempfängers bis zu
12 RM monatlich betragen und erstreckt sich nicht nur auf
alle in Zukunft festzusetzenden Renten, sondern kommt allen
gegenwärtigen Rentenempfängern, auch den Witwen und
Waisen, zugute, soweit ihre Renten nicht etwa infolge
zu geringer Anzahl von Beitragsmarken oder zu niedriger
Lohnklasse keine Steigerungsbeträge enthalten. Die Er-
höhung der Renten richtet sich nach der Anzahl sowie
der Lohnklasse der früher entrichteten Beitragsmarken.
Deshalb ist die Umrechnung sämtlicher allein für Sachsen
rund 240 000 laufender Renten notwendig. Die Umrechnung
dieser gewaltigen Anzahl von Renten wird beschleunigt durch-
geführt, kann aber bis zum 1. Juli 1927 nicht beendigt

Der Reichswirtschaftsminister zum Zollproblem

Rede auf dem Industrie- und Handelstag in Hamburg

Ungarn und der Völkerbund — Das neue rumänische Kabinett — Gemeinsame außenpolitische Erklärung der Regierungs-
parteien — Die Lage in China

Hamburg. Der Deutsche Industrie- und Handels-
tag, die Spitzenorganisation der deutschen Handels-
kammern, eröffnete in Hamburg seine 47. Vollversammlung.
Der Vorsitzende Franz von Mendelssohn begrüßte die
etwa 600 Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands. Nach
einleitenden Reden nahm Reichswirtschaftsminister Dr. Cur-
tius das Wort zu längeren Ausführungen über wirtschaft-
liche Probleme. Dr. Curtius erklärte u. a.:

Die Hauptgefahr für eine Währung, die Verflechtung
mit den Finanzen des Staates, bestehe für Deutschland heute
nicht mehr. Auch von der anderen Seite der Reparations-
verpflichtungen könne

für die deutsche Währung keine
Gefahr kommen. Wenn die Organe des Dawesplanes auch
eine Reihe von Mitteln hätten, die politischen Zahlungsver-
pflichtungen Deutschlands herbeizuführen, so können sie das
doch nicht auf Kosten der deutschen Währung. Die Gefahr,
daß die Währung durch die Tatsachen einer passiven Handels-
bilanz gefährdet werden könne, sei keine rein deutsche, son-
dern eine allgemeine. Daß im Vergleich zu den entsprechen-
den Monaten des Vorjahres die Passivität der Handelsbilanz
erheblich gestiegen sei, finde ihre ausreichende Erklärung in
den Konjunkturverhältnissen der beiden Zeitpunkte.

Solange die Landwirtschaft den deutschen Nahrungs-
mittelbedarf noch nicht im größeren Umfang zu den gleichen
Preisen, wie sie das Ausland anbiete, decken könne, bleibe
die Einfuhr groß.

Zu dem Problem der Verflechtung Deutschlands in die
Weltwirtschaft übergehend, bemerkte der Minister, daß
Deutschland nach dem Kriege und der Inflationszeit nicht
mehr konkurrenzfähig gegenüber dem Auslande gewesen sei.
Durch eine groß angelegte Rationalisierung sei die Industrie
bestrebt, konkurrenzfähig zu werden.

Der Minister beschäftigte sich dann eingehend mit den
Richtlinien, die die Weltwirtschaftskonferenz für den

Abbau des Zollniveaus der Welt
vorgeschlagen hat, und betonte, daß die Reichsregierung
mit allen Kräften zur Erreichung dieses Zieles beitragen
werde. Die Reichsregierung habe auch zu dieser Frage ohne
Zögern und unabweislich Stellung genommen. Es sei ihr
Bestreben gewesen, einen Ausgleich zwischen dem
industriellen und dem landwirtschaftlichen
Zollschutz zu schaffen. Sie habe sich jedoch entschlossen,
einen solchen Ausgleich nicht durch die Erhöhung
des landwirtschaftlichen Zollschutzes herbei-
zuführen. Die Erhöhung der autonomen Kartoffelzölle und
des Fleischzolls sei nicht in dem Sinne zu bewerten, als wenn
sie eine Bewegung zur Erhöhung des landwirtschaftlichen
Zollniveaus einleiten sollte. Vielmehr sei damit nur ein
Schutz des bäuerlichen Grundbesitzes und der inneren Koloni-
sation beabsichtigt. Die zurzeit bestehende Unklarheit zwischen
dem industriellen und dem landwirtschaftlichen Zollniveau solle
möglichst bald ausgeglichen werden, und zwar durch einen
entsprechenden Abbau des industrie-wirtschaft-
lichen Zollniveaus.

Ungarn und der Völkerbund

Wie die Morgenblätter aus Budapest melden, brachte in
der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Abgeordnete
Lukacs von der Regierungspartei seine Interpellation ein, in der
er von der Regierung Aufklärung verlangt, ob sie in Anbetracht
des Umstandes, daß der Völkerbundsrat den ungarischen-rumäni-
schen Schiedsgerichtsstreit verlagert hat, geneigt sei, den Austritt
Ungarns aus dem Völkerbund in Erwägung zu ziehen. Minister-
präsident Bethlen erklärte die Lage Ungarns sei ernst, doch sei die
Sache Ungarns noch nicht endgültig verloren. Es wäre daher ver-
fehlt, wenn Ungarn aus dem Völkerbunde austrete und diesen
wichtigen politischen Posten räumen werde, ehe noch ein endgülti-
ger Beschluß des Völkerbundes gefallen sei. Ministerpräsident
Bethlen schloß seine Rede mit der Erklärung, Ungarn werde im
September vor dem Völkerbunde neuerlich auf das Ereignis hin-
fordern, daß der Völkerbund seine Pflicht erfülle und gemäß den
Bestimmungen des Friedensvertrages sofort einen Ersatzrichter ernennen.

Das neue rumänische Kabinett

Nach einer Morgenblättermeldung aus Bukarest hat die
neue Regierung Bratianu gestern mittag den Eid in die Hand des
Königs abgelegt. Bratianu selbst übernimmt das Ministerpräsidium
und das Außenministerium. Die Regierung beabsichtigt, die Neu-
wahlen um 14 Tage zu verschieben.

Gemeinsame außenpolitische Erklärung der Regierungsparteien

Berlin, 23. Juni. Wie die „Tägliche Rundschau“ mel-
det, ist in den interfraktionellen Besprechungen der Regierungsparteien
am Mittwoch ein gemeinsames Vorgehen in der außenpolitischen Aus-
sprache des Reichstages vereinbart worden. An die Rede des Reichs-
außenministers Dr. Stresemann wird sich eine gemeinsame längere
Erklärung anschließen, die die Regierungsparteien abgeben und die
der Zentrumsabgeordnete Raas vortragen wird. Wie das Blatt
weiter wissen will, ist die Erklärung am Mittwoch nachmittag in
einer gemeinsamen Besprechung festgelegt worden. Die Erklärung
billigt die auswärtige Politik der Regierung. Von den Regie-
rungsparteien werde im weiteren Verlauf der Debatte nur dann
noch das Wort ergriffen werden, wenn es nötig sein sollte, die
Angriffe einer Oppositionspartei abzuwehren.

Die Lage in China

Shanghai, 23. Juni. Wie aus dem Hauptquartier Tsch-
angkaischeks gemeldet wird, beabsichtigt dieser bei der Fortsetzung
der Verhandlungen mit Fengyuhsiang, dem Christengeneral, freie
Hand in Nordchina vorzuschlagen, wofür Fung sich an dem Feld-
zug Tschangkaischeks gegen Hankau neutral erklären und Han-
kung als die alleinige Hauptstadt Chinas anerkennen soll. Wie
weiter mitgeteilt wird, wird Tschangkaischek, der über eine Armee
von 200 000 Mann verfügt, anstatt der beabsichtigten Aktion gegen
Nordchina die Abrechnung mit Hankau beginnen. Dieser Beschluß
soll auf die Befürchtung vor einer Gefährdung der Yangtse-Front
im Falle eines Vorrückens nach Norden zurückzuführen sein. Für
Fengyuhsiang steht der in Suichau aufgestellte Kriegsplan das
Vorrücken gegen Sianfur vor.

werden. Diejenigen Rentenempfänger, deren Rente erst nach dem 1. Juli 1927 umgerechnet werden kann, erhalten zunächst ihre Rente nochmals im bisherigen Betrage und bekommen die Erhöhung alsbald nachgezahlt. Anfragen nach der Umrechnung der einzelnen Renten sind deshalb zwecklos und können, um die Zeit für die Umrechnungsarbeiten auszunützen, nicht beantwortet werden.

Ramenz. (Auto-Unfall.) In vorvorgangener Nacht ereignete sich in der 3. Stunde auf der Baugner Str. ein Unfall, der glücklicherweise ohne Menschenleben zu fordern abließ. Ein Auto, das von der äußeren Baugner Str. stadtwärts fuhr, bekam am Gasthof „Zur Sonne“ die Kurve nicht heraus und fuhr mit voller Kraft gegen das Preusche'sche Haus. Mit lautem Knall, der die gesamte nähere Umgebung aus dem Schlafe weckte, platzten 3 Reifen und zerbrach die Scheibe. Durch die Wucht des Anpralles wurde das Auto zurückgeschleudert, derart, daß es ca. 6 Meter entfernt erst zum Stehen kam, und zwar entgegengesetzter Fahrtrichtung. Nach den Unfällen, die sich in letzter Zeit auf der Baugner Straße ereignet haben, dürfte etwas mehr Vorsicht bei allen Fahrern angebracht sein, allein schon um das Leben der Mitbürger zu schonen.

Ramenz. (Zusammenstoß.) Auf der Staatsstraße Ramenz—Dresden im Ortsteil Brauna erfolgte vorgestern ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen, von denen der eine aus Ramenz, der andere aus Pulsnitz war. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, dagegen haben beide Autos wesentliche Beschädigungen erlitten.

Dresden. (Straßenperrungen.) Die Staatsstraße Wurzen—Torgau wird in den Fluren Roitzsch und Zichorna von km 2,300 bis km 3,000 wegen Ausführung von Bauarbeiten in der Zeit vom 20. Juni 1927 bis 28. Juni 1927 für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf den Weg, der an der Eisenbahnstrecke Wurzen—Glenburg von der Staatsstraße Wurzen—Torgau abzweigt und durch das Dorf Zichorna führt, verwiesen. — Die Staatsstraße Großenhain—Nadeburg wird von km 4,0 bis km 4,2 in Hirtz Holberg vom 27. Juni ab auf etwa vier Wochen für allen Fahrverkehr gesperrt. Dieser wird über Queria—Gläshen—Kalkreuth verwiesen. — Wegen Massenjähtarbeiten wird die staatliche Bielatalstraße in Hermsdorf zwischen der Abzweigung der Verbindungstraße mit der Staatsstraße Birna—Zeichen am Gasthaus „Bielalshöfen“ und dem Hammergut Reibberg auf die Zeit vom 20. bis 28. Juni 1927 für allen Fahrverkehr gesperrt. Dieser wird über die östliche Umgehungsstraße „Bielalshöfen“—Schule Hermsdorf—Hammergut Reibberg verwiesen. — Wegen Beschotterung wird die Chemnitztalstraße vom Gasthaus Plantenan bis zur Fluggrenze mit der Stadt Chemnitz für den Durchgangsverkehr und Reitverkehr vom 17. Juni 1927 bis mit 30. Juni 1927 gesperrt. Der Verkehr nach Chemnitz wird auf die Bornaer Straße verwiesen. — Auf der Staatsstraße Freiberg—Annaberg im Staatsrevier Heintzendorf wird die Strecke von km 11,9 (Marterbüschel in Rodau) bis km 16,5 wegen Ausbesserung vom 20. Juni bis 10. Juli für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Durchgangsverkehr wird nach dem Staatlichen Kalkwert und Wollstein über Lengfeld verwiesen. — Wegen Kleinfahrten wird die Staatsstraße Hohenstein—Ernstthal—Stallberg (Jagen, Goldbachstraße) zwischen km 0,9 und 3,150 in Fluren Hohenstein—Ernstthal und Oberlungwitz für den gesamten Durchgangsverkehr vom 26. Juni 1927 ab auf die Dauer der Bauausführung (etwa zehn Wochen) gesperrt. Der Verkehr wird auf die Abteilung 3 und auf die Zweigstraße D (Verckenstraße) der Staatsstraße Altenburg—Oberlungwitz und auf die städtischen Straßen in Hohenstein—Ernstthal (im Zuge Bismarckstraße—Molltestraße und umgekehrt) verwiesen. — Die Straße von Homersdorf nach Tzum—Gelenau (zwischen Ortst. Nr. 89 und dem Kreuzweg) wird wegen Beschotterung vom 23. Juni 1927 bis 4. Juli 1927 gesperrt. Der Verkehr wird über die Dorfstraße und die Thumer Straße verwiesen. — Wegen Straßenausbesserungsarbeiten auf der Annaberg—Wiesenthaler Staatsstraße — km 14,5 bis 15,4 — wird die durch die Flur Hammerunterwiesenthal, Ortsteil Niederlag, führende Strecke für den Durchgangsverkehr vom 24. Juni bis 6. Juli 1927 gesperrt. Der Durchgangsverkehr nach Oberwiesenthal wird über Sehma, Cranzahl, Reudorf, Hammerunterwiesenthal bezw. Wärensteiner Straße bis Abzweigung nach Cranzahl verwiesen.

Dresden. (Das Deutsche Hygienemuseum.) Am Mittwoch besichtigte der Haushaltsausschuß des Landtages mit Vertretern der sächsischen Regierung das Deutsche Hygienemuseum in Dresden. Wie verlautet, ist vom Reichsfinanzminister dem sächsischen Minister des Innern ein Betrag von 500 000 Mark als Reichszuschuß zu den Kosten für den Neubau des Museumsgebäudes zur Verfügung gestellt worden.

Höfha. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Postkammer Wäfler von einer einfahrenden Lokomotive erlitten und tödlich überfahren. Der Verunglückte ist Vater von drei Kindern.

Grunau. (Wom Blitschlag getötet.) Während eines Gewitters wurde auf einem Kornfelde die Frau des Gutsbesizers Grubbe von einem Blitschlag getroffen und sofort getötet. Der neben ihr stehende 16jährige Sohn erlitt schwere Brandwunden, während die 17jährige Tochter mit leichten Verletzungen davonkam.

Mülsen-St. Jakob. (Beim Spielen ertrunken.) Das 12 Jahre alte Kind eines Bergarbeiters fiel beim Spielen auf einer Wiese in einem unbewachten Augenblick in das Abflutbad eines Wassergrabens. Als man den Unfall bemerkte, war das Kind schon tot.

Sebnitz. (Festnahme eines schweren Jungen.) Von der Landgenossenschaft konnte der schon mit 15 Jahren Jugendhaus vorbestrafte gewerbmäßige Einbrecher Kostrol aus Kostof, der sich schon seit längerer Zeit in der sächsischen Schweiz herumtrieb, festgenommen werden. U. a. verübte Kostrol in Ehrenberg in einer einzigen Nacht sieben schwere Einbrüche.

Zwickau. (Mordversuch und Selbstmord eines Achzehnjährigen.) Der bei einer Expeditionsfirma angestellte 18jährige Buchhalter Walter Roth zog, als die von ihm verarbeitete Kasse vom Direktor der Firma, Bafnat, revidiert und dabei Unregelmäßigkeiten aufgedeckt wurden, einen Revolver und schoß den Direktor durch einen Kopfschuß nieder. Nach der Tat tötete sich Roth durch zwei Schüsse ins Herz. Eigenartig mutet es an, daß Roth, der als ein durchaus zuverlässiger und einfacher junger Mann geschildert wird, erst vor kurzem seiner Firma durch die Aufdeckung von Unterschlagungen, die bei der Firma vorgekommen waren, einen großen Dienst erwiesen hatte.

Blauen. Während eines Ständchens, das man ihm anlässlich seines 77. Geburtstages brachte, brach der Mühlensbesitzer Schlotz plötzlich, von einem Herzschlag befallen, tot zusammen.

Weinböhla. Nach Fertigstellung der inneren Einrichtung wurde das umgebaute Rathaus feierlich eingeweiht.

Zittau. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung die Erhöhung der Viehsteuer beschlossen und erwarten davon eine Mehreinnahme von 50 000 Mark. Im Zusammenhang damit interessiert der jährliche Verbrauch der Zittauer Bevölkerung (40 000 Einwohner), der 25 000 Sektoliter beträgt.

Großenhain. 22. Juni. (Achtet auf die Kinder!) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag gegen 10 Uhr im benachbarten Naundorf. Auf der Wiese des Gutsbesizers Rote kam das zweijährige Enkelkind Louise Mathe auf noch ungeklärte Weise in die Mähmaschine, wodurch ihm der linke Unterarm glatt abgehauen und an der rechten Hand zwei Finger beschädigt wurden. Das bedauernde Kind fand sofort Aufnahme im Stadttrankenhause, wo die Amputation der beschädigten Körperteile erfolgte.

Meißen. 22. Juni. (Dritter mittelsächsischer Bäckermeister-Sängertag.) Am kommenden Sonntagabend und Sonntag, 25. und 26. Juni, wird hier der dritte mittelsächsische Bäckermeister-Sängertag abgehalten, an dem Vereine aus allen Gegenden Sachsens teilnehmen werden.

Wilsdruff. 22. Juni. (Wom Blitz getroffen.) Am Montag nachmittag wurde der beim Gutsbesitzer Schneider in Köhrsdorf bedienstete Knecht Karl Stade, der sich mit anderen Leuten auf freiem Felde beim Rübenziehen befand, vom Blitz getroffen. Er war aber im Begriff, sich aufzurichten, als der Blitz ihn wieder niederwarf und ihm über Brust, Arm und Rücken fuhr. Die Kleider wurden ihm zerrissen und er erlitt Brandwunden, die seine Ueberführung in das hiesige Krankenhaus nötig machten.

Abors/Bogil. (Ein Drama im Raubtierkäfig.) Bei der Ankunft des Niesen-Circus am 20. Juni auf dem hiesigen Bahnhof zeigte sich bei Deffnung der Tierwagen ein gräßliches Bild. In einer Ecke seines Käfigs lag ein mächtiger Leopard in Todeszuckungen. Bei näherem Hinsehen stellte man fest, daß ein Vorderbein direkt aus dem Körper gerissen war. Nach genauer Untersuchung konnte festgestellt werden: An der Verbindungsstelle zwischen dem Leopard- und Löwenkäfig waren große Blutflecken sichtbar. Nun war die Situation klar. Während der Eisenbahnfahrt war es dem Leopard gelungen, mit einer Tähle in den Löwenkäfig zu gelangen, in welchem sich eine Niesenslöwin mit ihren Jungen befindet. Da bekanntlich Löwinen, wenn sie Junge haben, äußerst gefährlich sind, hat sich dieselbe vermüht in der Annahme, daß ihren Jungen hier nachgestellt würde, auf den Leopard gestürzt und ihm mit einem mächtigen Pfantenhieb ein Vorderbein vollkommen vom Körper losgerissen. Da das Tier nicht mehr zu retten war, wurde der Leopard auf dem Bahnhof erschossen. Den Circus-Artist trifft ein empfindlicher Verlust, da es sich hier um ein besonders schönes und starkes Leopardenexemplar handelte.

Tagungen in Sachsen.

Das Bauprogramm der Handwerker-Genossenschaft. Die sächsischen Handwerker-Genossenschaften hielten in Chemnitz ihren zweiten Verbandstag ab. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen bemerkte man u. a. Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm Finanzminister Weber sowie Vertreter des Arbeits- und des Wohlfahrtsministeriums, der Kreditanstalt sächsischer Gemeinden, weiter den Oberbürgermeister von Chemnitz und Vertreter befreundeter Wirtschaftsbereiche. Baurat Art eröffnete die Sitzung und gab in seiner Ansprache einen Überblick auf die Entwicklung der Genossenschaft. Sodann bearbeitete Finanzminister Weber die Versammlung und betonte, daß die Regierung die Handwerker-Genossenschaftsbewegung als einen maßgeblichen Faktor ansehe, der an der Behebung der Wohnungsnot tatkräftig mitarbeite. Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm erklärte, der Weg der Selbsthilfe des Handwerks in der Bauwirtschaft sei ein Zeichen für die Gesundung des gewerblichen Mittelstandes; die Handwerker-Genossenschaft betrachte er als ein Glied des gesamten Handwerks. Nach weiteren Beratungen sprach ergriff Souditus Dr. Kunze, Dresden, das Wort zu einem Vortrag über den „Anteil der Handwerker-Genossenschaften an dem diesjährigen Wohnungsbauprogramm. In die Darlegungen Dr. Kunzes schloß sich eine lebhafte Ansprache. Schließlich beschloß man eine Visitation, in der die Handwerker-Genossenschaft an Hand von Plänen, Entwürfen, Bildern und Modellen das, was sie bisher schuf und was sie zu schaffen gedenkt, zeigte.

Die rationelle Arbeit der Sattler.

In Birna trat der Landesverband selbständiger Sattler und verwandter Berufe zu seinem diesjährigen Verbandstage zusammen. Der Verbandsvorsitzende, Göpfert, eröffnete nach begrüßenden Worten den umfangreichen Jahresbericht und den Klassenbericht, die von der Versammlung mit Anerkennung und Dank für die ausführende Tätigkeit der Verbandsleitung aufgenommen wurden. Interessante Ausführungen machte sodann Dr. Kunze vom Landesauschuß des Handwerks über die Kreditverföhrung des Handwerks. Er betonte die Notwendigkeit, daß das wenige Geld, das das Handwerk habe, produktiv aneignet werden, also im Unternehmen arbeiten müsse. Der Handwerker müsse sich genau berechnen, ob ein von ihm aufgenommenem Kredit tatsächlich erhöhten Umsatz und damit höhere Verdienstmöglichkeiten bringe, denn nur dann sei er in der Lage, ihn zur festgesetzten Zeit zurückzahlen. Er warnte davor, Lieferantenkredite aufzunehmen und dem Kunden das Borgen anzuehnen. Nach einander Debatten, in der man sich auch mit Maßnahmen zur Bekämpfung der Putscharbeit befaßte, wurde der Gesamtvorstand wiedergewählt und als Ort für die nächste Jahresstagung Niels bestimmt. Mit einem Festabend fand die Tagung ihren Abschluß.

Die sächsischen Klempnermeister in Aue.

Überaus zahlreich hatten sich die Klempner- und Installateurmeister Sachsens in Aue eingefunden, um an ihrem 7. Verbandstage teilzunehmen. Für die sächsische Regierung war an Stelle des verhinderten Finanzministers Amtshauptmann von Schwarz erschienen. Im Mittelpunkt des Verbandstages standen zwei Referate der Herren Dr. Zimmer und Oberstudienrat Falobi über Bildungsfragen im Handwerk und Bedeutung der höheren deutschen Fachschulen im Klempner- und Installateurberuf. Beide Redner setzten sich für gute Allgemeinbildung, gründliche handwerkliche Ausbildung und zur Vertiefung des theoretischen Wissens für Besuch der Fachschulen ein. Mit einem Festball wurde der Verbandstag abgeschlossen.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Anhaltende Besserung.

Über die Arbeitsmarktlage berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung: In der Landwirtschaft hält sich die Nachfrage nach eingerichteten männlichen und weiblichen Arbeitskräften. Das Angebot solcher Kräfte ist dagegen stellen-

weise so gering, daß die Besetzung der offenen Stellen auf Schwierigkeiten stößt.

Im Steinkohlenbergbau des Sugaue-Clanther Reviers dauert der starke Bedarf an gelernten und ungelerten Bergarbeitern ebenfalls an. Auch in den Braunkohlenrevieren wird die Vermittlung lebhafter. Die gesamte Fertigwarenindustrie zeigt weiterhin einen Beschäftigungsgrad, der die Arbeitsmarktlage günstig beeinflusst. Das Angebot an Arbeitskräften geht immer noch, wenn auch etwas langsamer wie in den jüngst vergangenen Wochen, zurück. Von wenigen Ausnahmen abgesehen ist der Bedarf an Facharbeitern aller Art dauernd lebhaft, auch der Arbeitsmarkt der ungelerten Berufe wird entsprechend entlastet. Im Baugewerbe beleben sich die Nachfrange und die Vermittlungstätigkeit wiederum etwas stärker. Stellenweise stößt die rasche Deckung des Bedarfs an Fachkräften auf Schwierigkeiten.

Mangel an Arbeitskräften macht sich örtlich im Feinleugergewerbe, im graphischen Gewerbe, im Gastwirts-gewerbe und in den Haushaltungen bemerkbar.

Kirche und Staat.

Eine Kundgebung des deutschen evangelischen Kirchentages.

Königsberg. Der deutsche evangelische Kirchentag schloß im Anschluß an die großen Programmtage über Kirche und Staat seine Tagung mit einer vaterländischen Kundgebung, die einstimmig angenommen wurde. In der Kundgebung heißt es u. a.:

„Christentum und Deutschtum sind seit mehr als einem Jahrtausend eng miteinander verwachsen. Trotzdem will man beide entfremden, ja auseinanderreißen; das bedeutet eine tödliche Gefahr für unser Volk. Die Kirche kann dazu nicht schweigen. Sie ruft zum Kampf und zum Einsatz aller Kräfte für die immer völliger Durchdringung des Volkslebens mit dem Geiste des Evangeliums. Wir sehen heute Volk und Vaterland von außen unterdrückt, im Innern zerrissen und zerklüftet.

Die Kirche steht über den Parteien.

Sie dient allen ihren Gliedern, gleichviel welcher Partei sie angehören. Sie läßt und gibt dem Staat, was des Staates ist. Ebenso freilich hat sie bestimmte sittliche Forderungen an den Staat zu stellen, insbesondere kann sie nicht darauf verzichten, in Selbstständigkeit und Freiheit an Gesetzgebung und Verwaltung die sittlichen Maßstäbe anzulegen und im gesamten öffentlichen Leben die Forderungen des christlichen Gewissens zu vertreten. An ihre Glieder

stellt die Kirche drei Forderungen:

Sie will, daß jeder nach bestem Wissen und Gewissen dem Staatsganzen dient und für das Wohl der Gesamtheit Opfer bringt, sie will, daß jedermann um des Wortes Gottes willen der staatlichen Ordnung untertan ist, daß jeder sich seiner Mitverantwortung bewußt ist und sich für alles einsetzt, was Volk und Staat stärkt, bessert und fördert.“

Erwerbstätigkeit und Beruf.

Zunahme der Rentner. — Abnahme der in der Landwirtschaft und Industrie Tätigen gegenüber 1907.

Die soeben bekanntgegebenen ersten Hauptergebnisse der Berufszählung von 1925 für das gesamte Reichsgebiet bringen neben anderem interessanten Material die zahlenmäßige Bestätigung zweier wichtiger Tatsachen, nämlich einmal der starken Zunahme der Zahl der Erwerbstätigen und sodann der relativen und sogar auch absoluten Abnahme der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung.

Nach der Zählung von 1925 steht nunmehr im Deutschen Reich mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung unmittelbar im Erwerbsleben.

Bei der vorletzten Zählung von 1907 gab es 45,7 v. H. Erwerbstätige, jetzt sind es 51,3 v. H. In der Zunahme der Erwerbstätigen sind in hervorragendem Maße die Frauen beteiligt. Die Gruppe der erwerbslosen Selbständigen, also der Rentner, ist seit 1907 um beinahe 800 000 gewachsen, das ist mehr, als der Entwicklung der Gesamtbevölkerung entsprechen würde. Die vielfach verbreitete Meinung, daß die Rentnerschicht durch den Wiedereintritt verarmter Rentner in das Berufsleben kleiner geworden ist, kann also durch die Ergebnisse der Zählung nicht bestätigt werden;

Die Abnahme der Zahl der sogenannten Rentners wird durch die Zunahme der Zahl der Rentenempfänger (Sozialrentner) mehr als ausgeglichen.

Dieses Wachstum ist auf die Folgen des Krieges und zu einem erheblichen Teil auf die Herabsetzung der Altersgrenze der Invalidenversicherung von 70 auf 65 Jahre zurückzuführen.

Für die Verteilung der Bevölkerung auf die einzelnen Wirtschaftsabteilungen sei festgestellt, daß 25 780 831 (41,3 v. H. der Gesamtbevölkerung) auf die Industrie und das Handwerk entfallen. Die zweite Stelle im deutschen Wirtschaftsleben nimmt die Landwirtschaft mit 14 373 256 Berufszugehörigen (23,0 v. H.) ein, es folgt der Handel und das Verkehrswesen mit 10 561 978 Personen (16,9 v. H.). Daran schließen sich die Angehörigen der Beamtenschaft und der freien Berufe usw., die hier unberücksichtigt bleiben konnten, zumal da in diesen Gruppen nicht wesentliche Veränderungen vorgenommen sind.

Dagegen ist es bemerkenswert, daß die absolute Zahl der landwirtschaftlichen Berufszugehörigen schon seit langen Jahrzehnten immer weiter abnimmt.

Selbst in der Spanne von 1907 bis 1925 ist sie von 14,92 auf 14,37 Millionen gesunken. Relativ war der Rückgang noch größer, nämlich von 27,1 auf 23,0 v. H. der Gesamtbevölkerung. Allerdings ist auch bei der Gruppe Industrie und Handwerk ein seltsames Faktum insofern zu konstatieren, als seit 1907 hier der Prozentsatz von 42,1 auf 41,3 gefallen ist. Das hängt aber nicht mit einem Rückgang von Industrie und Handwerk zusammen, sondern mit der wachsenden Mechanisierung der Produktion und der gesteigerten Maschinenverwendung, die eine Ersparnis an menschlichen Arbeitskräften herbeiführt. Die dergestalt bei Landwirtschaft und Industrie ausgeschalteten Erwerbstätigen haben dann in Handel und Verkehr eine Erwerbsmöglichkeit gefunden, wo über zwei Millionen mehr Erwerbstätige gezählt worden sind als 1907.



Das Reich hat kein Geld für notleidende Siedler. Wegen der Dames-Verpflichtungen.

Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft beschäftigt sich mit dem Antrage der Bayerischen Volkspartei, dem Reichstage Vorschläge zu unterbreiten, wie man die drückende Kapitallast der Roggenrentenpfandbriefdarlehen mildern könne. Der Abgeordnete Dr. Horlacher begründete den Parteiantrag damit, daß heute der Schuldner 4200 Mark für eine Summe bezahlen solle, für die er 2200 Mark erhalten habe. Das sei unmöglich. Mit rund 20 Millionen könnte man die größten Verhältnisse sanieren, wenn man individuell vorgehe. Bedor man heute zu neuen Siedlungen Gold aufzubringen suche, soll man die Siedler, die bereits Arbeit geleistet hätten, in ihrem Besitz erhalten.

Geheimrat Quasnowski legte demgegenüber dar, daß von der Rentenbank-Kreditanstalt wegen der Damesverpflichtungen zum Herbst keine besondere Mittel für diesen Zweck zu erwarten seien, abgesehen vielleicht von einem Zwischentitel von 6 Millionen für die Meliorations-Gesellschaften. Die Frage, ob den Nachhypothekaren das Einspruchsrecht beschränkt werden solle, werde man dem Reichswirtschaftsrat vorlegen.

England für Truppenverminderung im Rheinland.

London. Im englischen Unterhaus erklärte Lord Lampton, Chamberlain habe mitgeteilt, er habe die Zuversicht, daß ein Ergebnis der Genfer Besprechungen dahin führen wird, daß die baldige beiderseitige Durchführung der Maßnahmen erleichtert wird, die noch ergriffen werden müssen, um früheren Vereinbarungen der Mächte, wie z. B. dem Beschlusse der Völkerversammlung in Bezug auf die Truppen im Rheinland und die verbleibenden noch nicht erledigten Punkte in Bezug auf die Entwaffnung, volle Wirkung zu verleihen.

Bekanntlich hat der Außenminister noch nach der Ratstagung in Genf eine Unterredung mit dem englischen Außenminister gehabt. In dieser Unterredung ist offenbar vereinbart, daß Chamberlain seiner Ansicht über die Rheinlandfrage, die von der Poincaré erheblich abweicht, auch in irgendeiner Form noch einmal Ausdruck gibt. Das ist nun in der Form geschehen, daß auf eine gestellte Anfrage der Staatssekretär Lampton im englischen Unterhaus als Chamberlains Ansicht mitgeteilt hat, daß wohl über die Herabminderung der Besatzungstruppen, wie über die noch schwebenden Abrüstungsfragen bald eine Einigung erreicht werde.

Amerika lehnt einen Antikriegsvertrag mit Frankreich ab

New York. Pariser Meldungen über die Eröffnung angeblicher Verhandlungen zwischen Frankreich und Amerika zum Abschluß eines Vertrages zur Befestigung des Krieges werden jetzt von amtlicher amerikanischer Stelle in einer Weise dementiert, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Amerikas Regierung werde natürlich, so heißt es, wenn man an sie mit derartigen Vorschlägen herantrete, sich nicht weigern, derartigen Anregungen Gehör zu schenken. Aber ein amerikanisch-französischer Antikriegsvertrag würde schon deshalb die Lage komplizieren, da dann Amerika nicht umhin könnte, auch mit anderen Staaten über ähnliche Verträge zu verhandeln, denn Amerika wolle nicht den Eindruck aufkommen lassen, daß es Frankreich und andere Staaten unterschiedlich behandle.

Schwerer russisch-finnischer Konflikt.

Wegen der Erziehung eines finnischen Staatsangehörigen.

Helsingfors. Ein ernster Konflikt ist zwischen der Sowjetunion und Finnland wegen der Erziehung des finnischen Oberleutnants Elvengreen entstanden. Elvengreen wurde mit 19 anderen erschossen, gegen die die russische Tschaeta die Anklage auf monarchistische Umtriebe erhoben hatte. Der finnische Gesandte in Moskau, der wegen der Erziehung Elvengreens vorstellig geworden war, erhielt von der Sowjetregierung die Antwort, daß Elvengreen einen rumänischen Paß gehabt habe und sich als staatenloser russischer Monarchist bezeichne, ohne auf seine finnische Staatsangehörigkeit sich zu berufen.

In einer Antwortnote hält die Sowjetregierung ihre Angaben aufrecht und erklärt u. a. sehr kurz und abweisend wörtlich: „Oberleutnant Elvengreen hatte gegen die Wehrmacht der Sowjets gekämpft, er wußte genau, daß, wenn auch zwischen den beiden Ländern offiziell ein Friedenszustand besteht, dennoch nichts hindernd entgegenstehen würde, ihn als wertvolle Geißel zu betrachten.“

Das erste heimische Obst.

Wir nähern uns jetzt dem Johannistage, dem Tage der Sommerferien. Das ist der 24. Juni, — die Sonne strahlt da in ihrer höchsten Kraft, und alles Wachstum drängt der Reife entgegen. Ein Gang über die Märkte unserer Städte in dieser Zeit lohnt sich; es macht Freude, die sauber in den Ständen geordneten Gaben unseres heimischen Bodens zu betrachten. Da sehen wir die so sehr begehrten Spargelstauden zu Hausen geschichtet, erfreuen uns am Anblick des Blumentohls, der Kohlrabiknollen, der grünen Bohnen und der vielgeschätzten Erzeugnisse des freien Wachstums im Walde, der schmackhaften Pfifferlinge. An Obstsorten ist noch Mangel. Es ist ja überhaupt so im großen deutschen Vaterlande, daß die klimatischen Verhältnisse ein gleichmäßiges Wachstum nicht gewährleisten, doch kann man von den Landschaften Mitteldeutschlands sagen, daß hier wohl überall jetzt schon als erste Ergebnisse des Gartenbaus die Kirschchen und die Erdbeeren auf den Markt kommen. Die prächtigen Tomaten dagegen, die man überall in den Verkaufsständen jetzt schon sehen kann, sind holländischen Ursprungs. Die Kirschchen sind in zweifacher Gestalt vertreten, als Süßkirschchen und durch die sogenannten Glaskirschchen, die man in manchen Gegenden auch Knupperkirschchen nennt.

Sie alle sind Vorboten des Herbstes mit seinen reichen Gaben an Obst, an deutschem Edelobst. Denn die fertige Frucht unseres Obstes kann es getrost mit den Früchten aus anderen, auch südlich gelegenen Ländern aufnehmen. Aber schon jetzt kann man sich des alten Wortes entsinnen: „Danke für Süßkirschchen“ und seine Aufmerksamkeit dem heimischen Obstmarkt zuwenden. Denn auch der Obstzüchter will leben: wir können unser Geld im Inlande anlegen, es den eigenen Landeskulten zukommen lassen.

Bedenkt man, daß der Wert der eingeführten Gartenbauerzeugnisse, der Gemüse, des Obstes und der Süßfrüchte im Jahre 1925 fast 500 Millionen Reichsmark betrug, so sehen wir, daß hier noch vieles im argen liegt. Drum bringt auf den Tisch, was der heimische Obstbau uns jetzt schon bietet, folgt dem alten Spruch: „Deutschem Gewerbe gebt deutsche Gunst!“ — W.

Aus aller Welt.

Die eigene Frau aus dem Fenster geworfen. Der 33 Jahre alte Maler Adam Keistler aus Neckarau bei Mannheim warf seine Frau aus dem dritten Stock in den Hof, wo sie bewußtlos liegen blieb. Keistler selber sprang hinterher und blieb mit zermetertem Schädel tot liegen. Seine schwerverletzte Frau wurde ins Krankenhaus gebracht. Ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse sollen die Ursache dieser graufigen Tat sein.

Anwachsen der Diphtherie in Berlin. Vom Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin wird darauf hingewiesen, daß die Diphtherie-Erkrankungen in Berlin an Zahl und Schwere zugenommen haben. In dem ersten Vierteljahr 1927 hat sich die Zahl der gemeldeten Erkrankungen gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres nahezu verdoppelt. Außerdem sind die Erkrankungen wesentlich schwerer geworden.

Familiendrama. Die 76jährige Witwe des Geheimen Baurats Behnte, ihr Sohn Hermann sowie ihre Schwägerin wurden in ihrer Wohnung in Frankfurt a. M. mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Ob es sich um einen Unglücksfall oder um Selbstmord handelt, muß erst die Untersuchung ergeben.

Auf der Jagd erschossen. Der Jagdpächter Dr. Blümle und der Schmiedemeister Tieß aus Köslin befinden sich beim Dorfe Wobisjagen auf der Rehbockjagd. Als beide getrennt ein Kornfeld durchpflüchten, gab Tieß auf ungefähr 30 Meter Entfernung, in der Meinung, einen Rehbock vor sich zu haben, einen Schuß ab, der Dr. Blümle in die Schläfe traf. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb der Betroffene nach einer Stunde.

Zwei Motorradfahrer vom Zuge überfahren. Der Personenzug Braunschweig-Celle überfuhr an einem unübersichtlichen Uebergang der Hamburger Straße ein Motorrad mit zwei Personen. Der Führer des Rabes und seine Gattin wurden schwer verletzt. Echterer ist in zwischen seinen Verletzungen erlegen.

Die evangelischen Kirchenregierungen von Bessen, Kassel, Frankfurt a. M. und Nassau haben den Forsthof in Marburg, Bahn, als Jubiläumsgabe zur 400-Jahr-Feier der Universität von Marburg angekauft. Er wird als Heim für Theologiestudierende dienen. Die Innenausstattung haben die evangelischen Kirchenkreise übernommen.

Die beiden amerikanischen Flieger Chamberlin und Levine, sind am Mittwoch, von Wien kommend, auf dem Budapest Flugplatz eingetroffen, wo sie von einer jubelnden Menge empfangen wurden. Nach verschiedenen Begrüßungsansprachen wurde ihnen von dem bekannten ungarischen Flieger Molnar ein silberner Lorbeerkranz überreicht. Dann begaben sich die beiden Flieger in ihr Hotel, wo zu ihren Ehren von der Stadt ein Festmahl veranstaltet wurde. Auf dem Wege dorthin wurden ihnen große Ovationen dargebracht.

800 Schafelle verbrannt. In Schleuditz brach in der Schilwarenzucht der Firma Hüllern ein großer Brand aus, der einen Schuppen, in dem ein Lastauto, beladen mit 800 Schafellen und zwei Benzolfässern, untergebracht war, vernichtete. Als Ursache wird angenommen, daß eines der Benzolfässer explodiert ist.

Die erste offizielle transatlantische Flugpost. Die erste offizielle transatlantische Flugpost wird vom Flugzeug „America“ auf seinem kommenden Flug nach Europa mitgeführt werden.

Refordjucht. Aus San Francisco läßt sich die Chicago Tribune melden, daß allein 36 amerikanische Flieger Vorbereitungen für die Ueberquerung des Stillen Ozeans treffen. Die für einen Flug von San Francisco-Honolulu ausgelegten Preise betragen bereits mehr als 100 000 Dollar.

Die Frei-Antenne der Radio-Anlage

Von Betriebsingenieur H a m p e l

Die jetzige Wetterperiode, ferner die im Auftrage der Stadt früher erfolgte Revision der Antennenanlagen lassen es ratsam erscheinen, den Inhabern von Radio-Anlagen im Folgenden eine kurze Erklärung zu geben.

Zu Verbindung der Frei-Antenne mit der Radio-Anlage liegt die Erfahrung nahe, daß bei erhöhter Gewitterbildung die in unmittelbarer Nähe liegende Antenne im gewissen Sinne ausgleichend gegen atmosphärische Entladungen wirkt, d. h. bei sehr starkem Ausgleich auch direkte Blitsschläge zur Erde führt.

Der Besitzer einer ordentlich ausgeführten Antenne kann jedoch, falls seine Anlage entsprechend den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker ausgeführt ist, wobei der Antennewiderstand zum Erdwiderstand im Einklang steht, d. h. die Entladung einen ordentlichen Ableitungsstrom bei guter Erde vorfindet, durchaus beruhigt sein.

Wie u. a. die Revision zeigt, hatte man in einem Falle als Erdleitung einen verrosteten Eisendraht, den man nun einen Stein gewickelt hatte, in ein Senkloch verankert, im guten Glauben, daß damit der Blitzbahn genügt sei. Ganz abgesehen davon, daß schon die Anordnung der Ableitung für die physikalischen Vorkänge der Entladung sich im direkten Widerspruch befand, so zeigte dieser Fall, daß hier in Bezug auf die Sicherheit gerade das Gegenteil erreicht, indem eine schlechte Erdleitung eher zu einer Gefahr wird. Damit sei jedoch keinesfalls gesagt, daß man bei jedem Gewitter damit rechnen muß, daß nun die Antenne gefährlich wirkt. Wie schon einmals angegeben, wird eine ordentliche sach- und sachgemäße Anlage im Falle einer Entladung stets funktionieren, d. h. Gebäude und Besitzer, sowie die Anlage selbst schützen. Soweit wie die statistischen Unterlagen zeigen, ist die eigentliche Gefahr der Blitsschläge in Antennen sehr gering; dies drückt sich am besten auch dadurch aus, daß die Beiträge für versicherte Antennen durch Versicherungsgesellschaften sehr gering angesetzt sind. Es würde sich somit auch durchaus empfehlen, zur eigenen Beruhigung die Anlage bei Frei-Antenne zu versichern. Hierbei darf aber nicht vergessen werden, daß die Anlage den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker entsprechen muß, falls die Versicherungsgesellschaft die Haftung übernehmen soll. — Es würde hier zu weit führen, die Richtlinien für den Bau der Antenne anzugeben.

Der Zweck vorstehender Ausführungen soll der sein, wenn man glaubt, durch gute technische Unterlagen bzw. technisches Studium der Radio-Anlage dieselbe entsprechend hergestellt zu haben, die Anlage, insbesondere die Frei-Antenne, jedes Jahr auf ihre Funktion hin zu prüfen bzw. ordnungsgemäß zu erhalten, andernfalls, was jedoch der bessere Weg ist, den berufenen Fachmann zu hören und sich von ihm die Anlage bauen bzw. prüfen zu lassen, um für alle Fälle hinsichtlich der Sicherheit alles getan zu haben, was zur eigenen wie des nächsten Sicherheit geboten erscheint.

Bericht über die öffentl. Sitzung der Stadtverordneten am 22. Juni 1927

Anwesend: Herr Vorsteher Zimmermann und 13 Stadtverordnete. Entschuldigt fehlt Herr Stadtverordneter Keller. — Am Ratsstische: Herren Bürgermeister Kannegger und Stadträte Beyer, Köhler, Garten, Bachstein und Maulsch.

Kurz nach 1/8 Uhr eröffnet Herr Vorsteher Zimmermann die Sitzung. Vor Eintritt in die Verhandlungen bittet Herr Bürgermeister, Punkt 1 der nichtöffentlichen Sitzung, Feststellung des Bürgermeisters gehalten in ähnlich großen Gemeinden wie Pilsnitz betr., ohne Schonung seiner Person öffentlich zu behandeln. Herr Vorsteher Zimmermann erklärt, daß es sich nur um eine Kenntnisnahme gehandelt habe, die, weil erledigt, herausgenommen worden sei. Hierauf gibt er eine Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion bekannt, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß sich dieselbe, nachdem in der letzten Aufsichtsrats-sitzung der Ueberlandkraftwerke auf Grund der Gutachten der Herren Dr. Breslauer (Berlin) und Schiebalski (Reichenbach i. V.) ein bindender Beschluß dahin gefaßt worden sei, die Ueberlandkraftwerke bedeutend zu vergrößern und auszubauen, entschlossen habe, sich an den das Wert betreffenden Verhandlungen wieder zu beteiligen.

I. Kenntnisnahmen.

Kenntnis nimmt man: a) von einem Schreiben des Bezirksverbandes Kamenz, in welchem mitgeteilt wird, daß anstatt der ursprünglich im Haushaltsplan vorgesehenen 50 000 nur 20 000 M. zu Straßenausbau überwiehen werden würden. Herr Bürgermeister stellt auf dem Standpunkt, daß die Stadt 50 000 M. zu bekommen habe und daß die Angelegenheit in einer demnächst stattfindenden Besprechung geklärt würde. b) von einem Dankschreiben des Bundes der Kinderreichen für die anlässlich des Muttertages gewährte Spende.

II. Beratungen und Beschlüßfassungen

1. Wahlen in den Schulausschuß der Verbandshauptschule. Auf Vorschlag des Stadtrates werden gewählt: Herr Tischlermeister Schieblich als Elternvertreter und Vertreter der Holzberufe, Herr Stadtrat Köhler als Gemeindevertreter und zugleich als Pfisterkühler, anstelle des Herrn Paul Mägel Herr Otto Steyer als Vertreter der Handindustrie. Soweit die Gewählten anwesend sind, nehmen sie ihr Amt an. — 2. Nichtigprüfung der Wasserwerkskassenrechnung 1925. Letztere wird nach Prüfung durch 2 Mitglieder des Wasserwerksausschusses einstimmig richtig geprüfert. — 3. Errichtung eines Staubens betz. Vom Feuerlöschhaußschuß bzw. Stadtrat ist beschlossen worden, zur Verbesserung des Feuerlöschens an der Kamener Straße, wo die Siegelbach mit der Straße parallel läuft, einen Saugtopf aufzustellen und auf der äußeren Seite der Straße (freier Platz) ein Wasserfassin, welches etwa 60-70 cm hoch Wasser fassen und von einem in der Nähe befindlichen Hydrant gespeist werden soll, zu errichten. Vom Bauamt sind die Kosten auf etwa 2000 M. veranschlagt worden. Das Kollegium bewilligt diesen Betrag, der im vorigen Jahr noch nicht aufgebraucht war, einstimmig. — 4. Ausbesserung des Zufahrtsweges zum Schützenplane. Zum Vortrag gelangt ein Gesuch der Schützengesellschaft, in welchem auf den schlechten Zustand des Zufahrtsweges zum Schützenplan aufmerksam gemacht wird. Da der letztere zu Marktzeiten der Stadt unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird (Verkaufstände, Schausteller und Fahrgeschäfte), bittet die Schützengesellschaft, die Ausbesserung bez. Verschönerung des Weges auf Kosten der Stadt vornehmen zu lassen. Mit Rücksicht hierauf ist vom Marktausschuß und vom Stadtrate beschlossen worden, zur Instandsetzung des Weges 600 M. zu bewilligen. Letzteres geschah nach kurzer Aussprache einstimmig.

III. Anfragen und Anträge.

a) Herr Stadtverordneter Köhliche beantragt, die längst beschlossenen Ausbesserungsarbeiten des Weges nach dem Krankenhaus und der nach Großrohrdorf führenden Bierenstraße nunmehr sofort in Angriff zu nehmen. Herr Stadtrat Köhler bemerkt dazu, daß die Bierenstraße seiner Zeit deshalb nicht gebaut werden konnte, weil die Gemeinde Meißner Seite die nach Großrohrdorf führende Straße gefastet habe. Zur Zeit arbeite die Dampfstraßenwalze weit von Pilsnitz entfernt. Sobald die Hauptstraße fertig sein werde, würden auch die anderen Straßenarbeiten tarantkommen. — b) Auf eine Anfrage des Herrn Schumann wird von Herrn Danigel erwidert, daß die Warnungsschilder usw. für die Lange Straße eingegangen und diese Woche noch angebracht würden. Herr Stadtrat Beyer bemerkt, daß die erste Tafel auf dem Transport zerbrochen worden wäre. — c) Landeskulturfilm für die Kaufs betr. Nach Vortrag des Sachverhalts wird beschlossen, sich mit 200 M. an dem geplanten Unternehmen zu beteiligen. — d) Bewilligt werden weiter die Kosten von etwa 70 M. zur Anschaffung von Apparaten für den orthopädischen Turnunterricht in der Schule. — e) Dem Erlasse einer Polizeiverordnung für das Barbier- und Friseur-gewerbe, wie sie in Dresden bereits besteht (Vorschriften über Reinhaltung der Geschäftsräume, Kleider des Bedienungspersonals, Gerätschaften usw.) stimmt man einstimmig zu. — f) Herr Stadtverordneter Köhliche hat gehört, daß im Juli d. J. die Brücke über die Pilsnitz abgebaut bzw. verbreitert werden soll. Er fragt an, ob es nicht möglich wäre, das Hausgrundstück des Herrn Hönsch in städtischen Besitz und zum Abbruch zu bringen. Von der Anregung wurde Kenntnis genommen.

Schlusß der Sitzung 1/9 Uhr — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Vieh-art	Schlacht-vieh-gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM	Be-merkungen	
1. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	—	—	
		2. ältere	—		
5. Ochsen	b) sonstige vollfleischige	1. junge	—	—	
		2. ältere	—		
		c) fleischige	—		
26. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—	—	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemischte	—		
		c) fleischige	—		
		d) gering genährte	—		
7. Kühe	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—	—	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemischte	—		
		c) fleischige	—		
		d) gering genährte	—		
— Färjen (Kälber)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	—	—	—	
		b) sonstige vollfleischige	—		
731. II. Kälber	E. Freilieb mächtig genährtes Jungvieh	a) Doppelstöcker beste Mast	76-80	126	
		b) beste Mast und Saugkälber	—	—	
		c) mittlere Mast und Saugkälber	68-74	118	
		d) geringe Mast	58-66	113	
		e) geringste Mast	—	—	
109. III. Schafe	a) beste Mastlamm und jüngere Masthammel 2. Weidenmast	—	—	langsam	
		b) mittl. Mastlamm und Masthammel und gutgenährte Schafe	—		—
		c) fleischiges Schafvieh	—		—
		d) gering genährte Schafe und Lämmer	—		—
193. IV. Schweine	a) Fleischschweine über 300 Pfund	—	58-60	74	
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	—	—	
		c) vollfleischige von 200-240 Pfund	61-62	78	
		d) vollfleischige von 180-200 Pfund	54-57	77	
		e) fleischige von 120-160 Pfund	—	—	
f) fleischige unter 120 Pfund	—	—			
1076. g) Sauen	—	—	—	langsam	

Handwerker! Gewerbtreibende!

Sonnabend, den 25. Juni, abends 8 Uhr findet im Gasthaus „zum Bürgergarten“ durch den Steuersachverständigen der Gewerkekammer, Herrn vereid. Bücherrevisor **E. Herrlich** ein **Vortrag über „Die steuerlichen Fragen der Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der Vermögenssteuer“** statt. — Anschließend Beratung in Steuerfragen. — Alle Innungsmitglieder, selbständigen Handwerker und Gewerbtreibende von Stadt und Land sind herzlich eingeladen.

Orts-Ausschuß des Handwerks
K. Zimmermann, Vorsitzender

Gasthof Pulsnitz M.S.
Schönster und größter Saal der Umgebung!
Sonntag, d. 26. 6., ab 4 Uhr

großer Blumenball
• Damenwahl •

Wirkungs volle Licht-Effekte!  Empfohle meine Fremdenzimmer!

Militärverein Pulsnitz
Freitag, den 24./6., abends von 7/8 Uhr an
Fortsetzung des Vogel-Schießens!

Alles auf!
Am Sonntag, den 26./6. 27
zum 1. Truppenübungsplatzrennen für Motorräder

mit und ohne Beiwagen. — Strecke: Stefaborn, Schmorkau, Schwepnitz, Rohna, Krakau, Stefaborn
Beginn vorm 9 Uhr

Motorrad-Club Königsbrück und Umg.

Reichsbund der Kriegsbeschäd., K.-T. und K.-H.
Ortsgruppe Ohorn

Die Beeridigung unseres Mitgliedes **Emilie Kind** findet Freitag 7/4 Uhr vom Stadtfrankenhaus Pulsnitz statt. Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.
Die Gruppenleitung.

Kleingartenbauverein „Selbsthilfe“ e. V., Pulsnitz
Nächsten Sonnabend 7/9 Uhr
Versammlung im Ratskeller
Zahlreiches Erscheinen erwartet d. V.

Die Kirschen
an der Grobdrörsdorfer Straße sollen Sonnabend, den 25. Juni, nachmittags 4 Uhr gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden.
Schloß Pulsnitz **Rendant Hausfe**

Kirschen-Verpachtung.
Die gutansehende Kirschenpflanzung der Gemeinde Lichtenberg, Amtsh. Kamenz, soll Sonnabend, den 25. Juni 1927, nachmittags 6 Uhr im Gasthaus „zur Post“ in Lichtenberg meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.
Der Gemeinderat.

Ein Landauer
• offener Wagen (auch einsp. zu fahren)
• Pulsnitzer geschlossener Wagen
• vierstücker Schlitten
preiswert zu verkaufen.
Pulsnitz, Franz Messerschmidt
Bismarckplatz.

Wer braucht eine Brille?

Bitte schreiben Sie mir bei Bedarf, ich komme ins Haus. Ich garantiere gutes Sehen und guten Sitz ohne Mehrkosten für Sie
Georg Rihn, Fachoptiker für Augengläser
Dresden-N., Bautznerstr. 16

Gardinen-Haus Wunderlich
Hauptmarkt 10

Gewerbl. Raum
zu vermieten
Albertstraße Nr. 16

Chauffeur
für Last- und Personenvagen für sofort gesucht
Offerten unter F. 22 an die Tagebl.-Geschäftsstelle

Arbeit
auf einige Hosenschonerkühle auszugeben.
Zu erfragen in der Tageblatt-Geschäftsstelle

4 jährige Oldenburger Stute
sicherer und frommer Einspanner verkauft
Rittergutsverwaltung Ohorn

Jugend-Verein I Pulsnitz
Stellen zum Preisschießen nach „Waldesgrün“ Sonntag früh 7/5 Uhr am Brauereiteich. D. B.

frische Bäcklinge
empfiehlt
Ferneuf 213 **Körner**

Institut für Haar- und Schönheits-Pflege
Haare färben und bleichen Kopf- und Gesichtsmassage Maniküre — Pediküre Ohrlöcher stechen
empfiehlt sich
Theo Rother
Herren- und Damen Friseur
Kamenz, am Bahnhof, Ecke Ost- u. Carolastr. — Tel 214

Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Unsere fünf Fragen.

— Frage: Was ist die Mafia, gegen welche Mussolini so scharf vorgeht?
Antwort: Die Mafia war eine aus schlechten Elementen zusammengesetzte Geheimverbindung in Sizilien, die sich zu politischen Zwecken bündeln ließ. Der Name kommt von den kurzen irischen Blusen, die sie trugen, die einen ähnlichen Namen hatten. Gleichartig war die Comorra in Neapel. In der dortigen Landessprache heißt mafia fein und mutig.

— Frage: Woher wird der Name „Antwerpen“ abgeleitet?
Antwort: Der Name Antwerpen wird von „am de Werp“ abgeleitet, was soviel als „am Hasen“ bedeutet. Schon im 10. Jahrhundert war übrigens Antwerpen ein bedeutender Welthandelsplatz und Industrieort.

— Frage: Welche Berechnung liegt dem englischen Längenmaß Yard zu Grunde?
Antwort: Das englische Längenmaß Yard entspricht genau dem Arme König Heinrichs I. bis zur Spitze vom Mittelfinger, 1 Yard = 3 engl. Fuß = 0,9144 Meter.

— Frage: Wer war der Erfinder des Augenspiegels?
Antwort: Der Augenspiegel wurde 1851 von dem deutschen Arzt und Naturforscher Helmholtz erfunden. Er stellt für die Augenheilkunde das wichtigste Instrument dar.

— Frage: Die Gärtner pflegen im Frühjahr Obstbäume zu okulieren. Seit wann kennt man dieses Verfahren?
Antwort: Das Okulieren war schon bei den Phöniziern und auch den Carthagern bekannt. Im 6. Jahrhundert v. Chr. schrieb der Feldherr Mago — genannt der Vater der Landwirtschaft — eine 26 bändige Betriebslehre, in der auch das Okulieren erwähnt ist. Das erste Buch über Okulieren hat der Arzt Hippocrates ca. 430 v. Ch. geschrieben.

Aus dem Gerichtssaal.
Der kasseler Straßenbahnerprozeß.
Das Ergebnis des Augenscheintermins. Der am Nachmittag des ersten Verhandlungstages im Straßenbahnerprozeß an der Unglücksstätte des Straßenbahnunfalls abgehaltene Augenscheintermin hat ergeben, daß beim Bestiegen des Wagens durch Fahrgäste sich der Wagen bei der 16. Person langsam ins Rollen setzte. Bei Probefahrten mit Strombremse stellte sich heraus, daß der Wagen die 525 Meter lange Strecke in zwei Minuten zurücklegte, während der Unglückswagen, bei dem der

Henko **Wasch- und Bleich-soda**
das allbewährte Einweichmittel!

Strombremshebel abgenommen war, bei der Todesfahrt nur 27 Sekunden brauchte. Daraus ergibt sich, daß das Unglück sich nicht hätte ereignen können, wenn die Strombremse hätte benutzt werden können.

Freispruch der Kasseler Straßenbahner.
Kassel. Im Prozeß gegen die Angeklagten des Kasseler Straßenbahnunglücks beantragte der Staatsanwalt, die beiden Angeklagten wegen fahrlässiger Transportgefährdung und damit in Verbindung wegen Tötung von neun Fahrgästen und schwerer Verletzung von 32 Fahrgästen zu verurteilen. Er beantragte gegen den Straßenbahnschaffner Hentrich sieben Monate Gefängnis und gegen den Wagenführer Gerlach fünf Monate Gefängnis, stellte jedoch dem Gericht anheim, für die beiden Angeklagten, die sich bis jetzt straflos geführt haben und lange Jahre im Dienste der Bahn sind, die Strafe auf drei Jahre auszusetzen.
Das Gericht kam jedoch zum Freispruch mit der Begründung, daß der Fahrer mit Aufwand aller Körperkräfte so gebremst habe, wie er es gewohnt war.

Urteilsbegründung im Kasseler Straßenbahnprozeß.
In der Begründung des Freispruchs der Kasseler Angeklagten im Straßenbahnprozeß führte der Vorsitzende aus: Das Gericht nimmt als feststehend an, daß der Unglückswagen genügend gebremst war und die Bremse auch ausreichend funktionierte. Dem Angeklagten Gerlach ist zugute zu halten, daß er entsprechend seinen Körperkräften die Bremsung vorgenommen hat. Er konnte nicht annehmen, daß in diesem Fall die wie sonst vorgenommene Bremsung nicht ausreichend war, nachdem er in jahrelanger Tätigkeit immer in der gleichen Weise gebremst hatte.
Bezüglich des Angeklagten Hentrich war zu prüfen, ob er der Aufsichtspflicht nicht genügt hatte. Das Gericht nimmt an, daß kein Verstoß in dieser Beziehung vorlag. Infolgedessen ist Hentrich freizusprechen.

Der Eifersuchtsprozeß Grosavescu.
In Wien begann am 22. Juni vor überfülltem Zuhörerraum der Sensationsprozeß Grosavescu. Frau Grosavescu, die angeklagt ist, ihren Mann, den Opernsänger Trajan Grosavescu, vor Antritt einer Gostspielreise nach Berlin erschossen zu haben, erschien in Trauerkleidung.
An das Verlesen der Anklageschrift schloß sich das Verhör mit Frau Grosavescu. Auf die Frage des Vorsitzenden: Bekennen Sie sich schuldig? antwortete Frau Grosavescu in ganz bestimmtem Tone: Nein, in keiner Richtung. Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, sie könne sich in zusammenhängender Darstellung verteidigen, antwortete sie, sie fühle sich zu schwach hierzu. Der Präsident möge fragen. Frau Grosavescu antwortete auf alle weiteren Fragen des Präsidenten in sehr klarer und entschiedener Weise. Sie drückte sich sehr gewählt aus, sprach aber so leise, daß sie in dem überfüllten, unruhigen Saal kaum zu hören ist. Nach einer Erörterung ihrer Kindheit kam der Präsident auf ihre erste Ehe zu sprechen, die von Frau Grosavescu als glücklich bezeichnet wird bis zu der Zeit, wo sie ihren Mann kennen lernte. Die Angeklagte erzählte dann, Grosavescu habe sie, bald nachdem sie einander kennen gelernt hatten, gebeten, seine Frau zu werden. Sie sei darauf eingegangen, da sie ihn geliebt hätte. Dann fuhr sie fort: „Meine Ehe mit meinem zweiten Mann war nur kurze Zeit sehr glücklich. Er hat mich bald nach der Hochzeit mißhandelt.“

Er hat mich wiederholt geschlagen,
und zwar schon im ersten Jahr der Ehe.
Vorsitzender: Wenn er so schlecht zu Ihnen war, warum haben Sie ihn denn auf Schritt und Tritt begleitet? — Angeklagte: Weil ich auch dann, wenn er die Frau in mir aufs größte beleidigt hatte, doch noch seine Kameradin sein wollte.
Vorsitzender: Waren Sie eifersüchtig? — Angeklagte: Das wohl. — Vorsitzender: Hatten Sie bestimmte Gründe für Ihre Eifersucht? — Angeklagte: Nein, es ist vielmehr meine Natur, daß ich eifersüchtig bin.

Der Prozeß Sodenstern-Mahraun. Unter starkem Andrang von Zuhörern begann am 22. 6. vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Berlin-Mitte, Amtsgerichtsrat Dr. Büchert, der Verleumdungsprozeß des Majors a. D. v. Sodenstern gegen den Hofmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, und den Schriftleiter des „Jungdeutschen“, Pastena, mit dem auch die Widerklage der beiden Beklagten gegen v. Sodenstern verbunden ist. Die Verhandlung mußte durch das Fehlen einiger Zeugen vorübergehend unterbrochen werden.

Im Gerichtssaal erschossen. Vor dem Schöffengericht in Grevesmühlen fand eine Hauptverhandlung gegen den Landwirt Albert Hagen aus Friedrichshagen wegen eines Sittlichkeitsverbrechens statt. Nach Verurteilung des Haftbefehls und des Urteils erklärte der Angeklagte, daß er seinen lieblichen Lebenswandel jetzt aufgeben wolle. Als er abgeführt werden sollte, machte er eine Handbewegung. Im selben Augenblick fiel ein Schuß, und der Angeklagte fiel, durch die rechte Schläfe getroffen, im Schöffengerichtssaal tot zu Boden.

Vorausichtliche Witterung
Landeswetterwarte Dresden
Wechselsnd bewölkt, vorübergehend streichweise gewitterartige Niederschläge, Temperaturen tagsüber bis gemäßig warm ansteigend, Erzgebirge gemäßig warm bis kühl, zeitweilig lebhafteste Winde aus westlichen Richtungen.

Landeswetterwarte Magdeburg
Freitag: Ziemlich heiter, meist trocken, nachts etwas kühl, tagsüber mäßig warm. — Sonnabend: Bistaf heiter, trocken, ziemlich warm. — Sonntag: Teilweise Wolken, sonst heiter, meist trocken, ziemlich warme Taestemperatur.



Bulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 23. Juni 1927

Beilage zu Nr. 144

79. Jahrgang

Abchluss der Tagung des B. D. Z. B.

Die Tagung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der Deutschen Tageszeitungen) fand ihren Abschluss in einem Ausflug auf die Bastei, an dem sich ein Spaziergang nach Wehlen und ein Marktbesuch der Stadt Wehlen schloß. Als vor 23 Jahren die Zeitungsverleger zuletzt ihre Tagung in Dresden hatten, da waren es kaum 40 Teilnehmer, die sich zusammengefunden und gleichfalls zum Schluss ihrer Beratungen einen Ausflug in die Sächsisch-Schweiz unternommen hatten. Am Montag fuhr über 600 Teilnehmer in zwanzig städtischen Autobussen hinauf, dazu noch zahlreiche Privatwagen aus Dresden und von Teilnehmern, die mit ihrem eigenen Wagen zur Tagung gereist waren.

Für Viele, insbesondere aus dem Osten und dem Westen Deutschlands, war die Sächsisch-Schweiz etwas ganz Neues. Die Eigenart der Formation und der Reiz der Landschaft verfielen denn auch ihrer Wirkung nicht.

Am Nachmittag um 1/2 5 Uhr ging es dann nach guter alter Weise, mit der Musikkapelle voran, in scharf endlosem Zug hinab nach Wehlen. Von diesem Augenblick an nahm der Ausflug, so wie es auch beabsichtigt war, den Charakter eines Volksfestes an, das durch die Romantik des tiefen Grundes und des Wehlener Marktplatzes etwas von dem hatte, was man die gute, alte Zeit zu nennen pflegt, fast etwas Wiedererlebendes. Schon vor dem Ausgang aus der Waldschlucht erschienen die traditionellen Wehlener Gnomen auf den Felsen und trieben dort ihr Spiel, bis dann der große Waldgeist mit dem mächtigsten weißen Bart vernehmlich und wohlartikuliert die Verse des Willkommens zum Zuge hinunter sprach. Die Gnomen und ihre Führer und eine Reihe reisender kleiner Mädchen in leichten Kleidern mit Blumen im Haar übernahmen nun am Ausgang der Schlucht die Führung. Wehlen präsentierte sich festlich, überall oben auf den Bastionen, im ganzen Städtchen flatterten Fahnen und Wimpel. Durch betrübte Eingangsportale, von denen eine in einem mächtigen Blumenkorb die jüngsten blühenden Sprößlinge der Gemeinde trug, die Blumen auf die Eingehenden herabwarfen, ging es auf den Marktplatz, wo Bürgermeister Hennig die Teilnehmer aus herzlichster Begrüßung, indem er noch einmal auf die Bedeutung des Verbandes und der Presse überhaupt einging und die Hoffnung aussprach, daß auch diese Tagung in Dresden zu dem großen Einigungswerte des deutschen Volkes beitragen möge.

Ihm erwiderte im Namen und unter dem Beifall des dicht besetzten Platzes der Vorsitzende Dr. Krumbhaar, indem er für den reichlichen und begeisterten Empfang bei dieser Gelegenheit und noch einmal für all das Schöne dankte, das den Deutschen Zeitungsverlegern in Sachsen dargebracht worden sei.

Dann gab es auf der Burg das Festspiel der Kinder, und mit der Wehlener Jugend tanzte alsbald jung und alt auf dem auf dem Marktplatz unter den Fahnen und Girlanden aufgeschlagenen Gerüst. An den Wehlener Kindern, die so frisch und lebenswichtig mit den Fremden und Erwachsenen verkehrten, hatte man allgemein besondere Freude. Um 9 Uhr begann dann die Rückfahrt nach Dresden auf einem dicht gefüllten Dampfer. Überall leuchteten in roten und grünem Feuer Willen, Häuser und Dörfer auf, Läger wehten, und vor den Buntfeuern tanzten junge Menschen, deren Riesenschatten rhytmisch auf den Säulern ganz eigenartig den Tanz vorführten. Den Spiel der Beleuchtungslinien aber gab es in Pirna: ein großes Feuerwerk in allen Farben mit den raffiniertesten Effekten beleuchtete die Stadt taghell, und die Begeisterung auf dem Schiffe erreichte ihren Gipfel. Dann erstrahlte noch Schloß Pillnitz in farbigem Licht, ebenso wie das schöne Haus Wachwitzhöhe, Schloß Cöberg und links und rechts weitere einzelne Häuser und Villen im Tal.

Die Dankbarkeit der Teilnehmer kam bis zum Schluss immer wieder geradezu begeistert zum Ausdruck, und man trennte sich nur sehr ungern, als der Dampfer dann in Dresden anlegte.

Die Tagung ist in jeder Beziehung gelungen, und das ist für Dresden besonders erfreulich, gerade weil es Zeitungsleute waren, die in der Lage sind, das was sie an alten Schönheiten und neuen Leistungen in Dresden erlebt haben, nicht nur für sich zu genießen, sondern es in alle Kreise und alle deutschen Länder bildhaft und eindringlich hinauszutragen.

Ihr Kamerad ...

Der Roman der Ilse Reglin.

Von H. A. B.

Copyright by Werner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

38. Fortsetzung.

Ilse Reglin tat ihr nicht weh, auch Gerd sah da und rührte sich nicht, und doch dachten sie beide an jenen anderen Trunk, den sie aus gemeinsamem Kelche getan.

Da hatte Frau Buggenrode mit einem fragenden Blick auf den Präsidenten ihren Stuhl zurückgeschoben und erhob sich vom Tisch. Die anderen folgten ihrem Beispiel, reichten sich zum „Segenete Mahlzeit“ die Hände, auch Kofi und Ilse standen einen Augenblick Hand in Hand. Aus den blauen Augen sprühte wieder das Klarlicht.

„Sing' ein Lied, Ilse, so wie an jenem ersten Abend, weißt du noch?“

Die süße Stimme schmettelte, doch Ilse Reglin schüttelte den Kopf und zog die Hand zurück. „Heut' sing' ich nicht!“

„Dann spiel' du etwas, Gerd. Den „Hochzeitsmarsch“ — oder nein, — den „Brautmarsch“ erst.“ — Sie klärrte, schob unter des Präsidenten Arm den ihren und zog ihn mit sich ins Nebenzimmer hinein.

„Ja, spiele etwas, Gerd.“ sagte die Herrin des Hauses. Sie stand wieder zwischen ihm und Ilse, legte die Hand auf seine Schulter und schob ihn zum Klavier hinüber. Er begann wirklich zu spielen, irgend etwas, das ihm gerade in die Finger kam. Was es war, das war ja einerlei — ihm und den beiden, die dort zärtlich klärrnd saßen. Nur ein bißchen lärm machen, daß sie sich besser ganz mit sich allein fühlten, und daß die Mutter voll der schönen Ruhe war. Er suchte in Ilses Augen nicht nach dem Wort, das sich die Lippen noch nicht bekannt. Lustig den „Brautmarsch“ also mit schmetternden Akkorden und dröhnenden Pedalen.

Nur eine lauschte seinem festigen Spiel und lauschte dem, was daraus redete — zu ihr redete. Hinter Gerd

Besuch Deutscher Zeitungsverleger in Meissen. Nach Beendigung der Hauptversammlung der Deutschen Zeitungsverleger in Dresden hatte unsere Stadt auf Werbung von Verkehrsverein und „Meißner Tageblatt“ das Vergnügen, am Dienstag mehr als 200 Tagungsteilnehmer in ihren Mauern begrüßen zu können. Der Wettergott freute sich offensichtlich mit uns über diesen Erfolg und wärmte aus blauem Himmel mit leuchtender Sonne die Schönheit unserer und ihre freundlichen Winkel. Wir dürfen deshalb geruhig erhoffen, daß manch einer mit einem „Erebnis“ Meißens Abschied nahm.

Kurze sächsische Nachrichten.

Dresden. Reichsminister des Innern Dr. von Reubell wird anlässlich der Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften am 25. und 26. Juni nach Dresden kommen und bei dieser Gelegenheit der sächsischen Regierung einen Besuch abstatten.

Leipzig. (Geldschrankräuber an der Arbeit.) In Leipzig-Connewitz drangen Einbrecher vom Hofe aus in die Kontorräume einer Baumaterialienfirma. Sie erbrachen ein Schließfach und einen Geldschrank, konnten jedoch nur in Briefmarken im Werte von 14 Mark und etwa 50 Mark barem Gelde geringe Beute machen. Die Täter wurden bisher nicht ermittelt.

Langenwolmsdorf. In der hiesigen Schäferei hatten sich etwa fünfzehn Kinder und zwei Pferde aus ihrer Koppel befreit und traben über Stolpen nach Rennerödorf. Einigen beherzten Stolpener Einwohnern gelang es, die Ausreißer wieder zurückzubringen.

Die Regierung zur Wendenfrage.

Fortgang der Staatsberatung. — Der Stand der Regierungskrise.

Auch die Mittwoch-Sitzung des Landtags lieferte im allgemeinen den Beweis, daß man jetzt auf überflüssige Neben nicht mehr so viel Wert wie früher legt und schneller arbeitet. Hierzu mochte allerdings beitragen, daß am Vormittag schon Ausschusssitzungen stattgefunden hatten. Den wichtigsten Teil der Plenarverhandlungen bildete die Wendenfrage, die die Kommunisten zu einer Agitation für ihre Partei zu benutzen suchten. Diese Propaganda aber mißlang. Was die Kommunisten fordern, bestehe in der Hauptsache tatsächlich schon längst. Jeder Unterrichtsminister weiß, daß die Wenden absolut keinen Anlaß zur Klage haben und auch die Erklärung der Regierung bewies diese Tatsache aufs neue.

Wenn man auch in der Öffentlichkeit nicht mehr gern davon spricht, so treten doch alle Geschwinde hinter der Regierungskrise zurück. Am Mittwoch hatte es den Anschein, als würde in kurzer Zeit endlich eine Entscheidung fallen. Der Ministerpräsident hat am Dienstag die Deutschnationalen erneut aufgefordert, sich mit der von ihm vorgeschlagenen Lösung — jeder Koalitionspartei einen Minister, nur den Altsozialisten zwei — einverstanden zu erklären. Eine Antwort haben die Deutschnationalen noch nicht gegeben, aber es scheint nicht mehr ganz unmöglich, daß sie zustimmen. Geschieht das nicht, dann wird der Ministerpräsident voraussichtlich sein altes Kabinett wieder ernennen, das allerdings sehr bald durch ein Mißtrauensvotum gestürzt werden würde. Kommt man aber zu einer grundsätzlichen Zustimmung, dann gibt es immer noch Schwierigkeiten: die Deutschnationalen wollen das Wirtschaftsministerium haben, während die Wirtschaftspartei nicht dieses Ministerium, sondern das Finanzministerium aufgeben will. Es ist kein Wunder, daß das Finanzministerium nicht so stark umworben ist; wird doch schon jetzt mit einem

Defizit von 42 Millionen für das laufende Etatsjahr gerechnet.

Sitzungsbericht.

(38. Sitzung.)

OB. Dresden, den 22. Juni.

Ohne Aussprache genehmigte der Landtag das Haushaltsplankapitel Kunstzwecke. Dazu werden noch Anträge angenommen, nach denen die Sächsischen Landesbühnen eine einmalige Beihilfe von 25 000 Mark erhalten und die für das Leipziger Konservatorium gemachten Einstellungen um 23 000 Mark erhöht werden sollen.

Auf einen kommunikativen Antrag auf Wiederinbetriebsetzung der Zweigstelle Bauhen der Vereinigten Zuteilspinnerei und Weberei-Hamburg erklärt die Regierung, daß ausichtsreiche Verhandlungen über diese Frage noch schweben. Das Kapitel Bergakademie und Bergämter wird nach kurzer Aussprache genehmigt.

Ein sozialdemokratischer Antrag, den Abg. Neu begründet und der die Regierung zur Stellungnahme gegen eine Verlängerung der Schutzfrist für Werte der Literatur, der Kunst und bildenden Künste auffordert, wird in sofortiger Schlussberatung einstimmig angenommen.

Ein kommunikativer Antrag und eine Anfrage, die von dem Abg. Renner begründet werden, befassen sich mit der Wendenfrage. In ihnen wird gefordert, daß im wendischen Sprachgebiet wendisch Unterrichtssprache und deutsch Lehrfach und daß neben der deutschen Sprache die wendische Verkehrsprache sein solle. Weiter wird die Regierung gefragt, ob es richtig sei, daß sie der Wendenpolitik einen neuen Kurs geben wolle.

Für die Regierung erklärte Ministerialdirektor Dr. Schulz, die Regierung war von jeher bemüht und wird es auch weiter sein, die den wendischen Staatsangehörigen eigentümlichen sprachlichen und kulturellen Werte zu erhalten und zu entwickeln. Eine Benachteiligung dieser Bevölkerungskreise in sozialer oder politischer Beziehung ist nicht festzustellen und auch nicht zu befürchten. Mit der preussischen Regierung haben niemals Besprechungen über Bekämpfung der Wendenbewegung stattgefunden. Die wendische Sprache dürfe überall völlig ungehindert gebraucht werden und die wendische Bevölkerung erfahre sogar insofern besondere Rücksichtnahme, als bei deutschen Behörden ein der wendischen Sprache mächtiger Beamter vorhanden ist. In den Schulen werden die wendischen Kinder im mündlichen und schriftlichen Gebrauch ihrer Muttersprache unterrichtet. Nach allem sind die in den Anträgen geforderten Maßnahmen überflüssig. Es sei noch festgestellt, daß 1925 die gesamte wendische Bevölkerung in der preussischen Lausitz und in Sachsen 71 029 Personen betrug, davon entfielen auf Sachse n 28 225 Wenden. Zum Schluß betonte der Redner, daß kein Anlaß bestehe, die von der Regierung bisher der wendischen Bevölkerung gegenüber eingeschlagene Politik zu ändern.

Der Antrag wird dem Rechtsabsehsfuß überwiesen.

Die nächsten Punkte betreffen Verlehrsangelegenheiten. Die dazu vorliegenden Anträge, u. a. ein volksparteilicher Antrag, der bessere Eisenbahnverbindungen von Dresden nach dem östlichen Erzgebirge fordert, geben an den zuständigen Ausschuss. Ein weiterer volksparteilicher Antrag, der von der Regierung verlangt, sie möge sich für den Bau des Bahnhofes Schönau-Chemnitz einsetzen, wird in sofortiger nochmaliger Beratung angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag, 23. Juni.

Fortsetzung der Debatte über Strafrechtsreform.

Deutscher Reichstag.

325. Sitzung, Mittwoch, den 22. Juni 1927.

Gemäß einem Vorschlage des Geschäftsordnungsausschusses wurde beschlossen, daß das gegen den östlichen Abg. Hennig

im Fenstererle: sah Ilse mit vorgeneigtem Kopf. Doch plötzlich zuckte sie herum. Was war das für ein fremder Ton gewesen? Ein scharfer und doch dumpfer Laut voll hallenden Schwunges. Wo kam er her? Hatten ihn die andern auch gehört? Es schien nicht so. Gerd spielte seine glänzenden Laute weiter, Frau Buggenrode sprach lebhaft auf Isabella ein, die ihr interessiert zuzuhören schien, der Präsident hatte um das Bräutchen den Arm gelegt und flüsterte ihr lächelnd ins Ohr, und Kofi — ja sie hielt den schlanken Hals laufend aufwärts gebogen, und unter gesenkten Wimpern hervor stahl sich ein scharfer Blick, der suchte, fragte: „Was war denn das?“

Minuten gingen dahin. Gerd's Hände glitten weiter über die Tasten hin, und immer unruhiger wurde es Ilse zumute. Es litt sie nicht länger auf ihrem Platz, lautlos bewegte sie sich über den Teppich zum Speisezimmer hinüber und war kaum darin eingetreten, als vom Flur her die Tür geöffnet wurde und voll verstärkter Hast auf der Schwelle der Diener erschien. Ein Blick in sein Gesicht und sie wußte, daß er der Ueberbringer einer Unglücksnachricht war. Sie stürzte ihm entgegen, brauchte nicht erst eine Frage zu tun, in zusammenhanglosen Worten hegte er seine Botschaft hervor, und sie lauschte ihm mit entsetzten Augen, brachte nur ein heiseres Stimmeln über die Lippen:

„Ist nach dem Arzt geschickt? Das Auto soll sofort!“ —

Der Diener ließ schon wieder davon, und Ilse starrte ihm nach, die Hände an die Schläfen gedrückt. Der furchtbare Gedanke, der sich ihr ins Hirn hineindrückte, wenn er Wahrheit wäre —

Da fühlte sie ihren Arm berührt, eine scharfe Stimme rante:

„Was ist denn geschehen?“ Und mit Augen voller Furcht sah Kofi sie an.

Voller Furcht? Nein, voller Schuld! Die Schuld stand vor ihr, und ihr stieß es Ilse Reglin hart, erbarmungslos ins Gesicht:

„Der Inspektor hat sich erschossen.“ Und deutlicher noch als Worte sprach der vernichtende Ton der stummen Anklage: „Um dich!“

Ein gurgelnder Laut, ein Umstüßtaffen, als wolle sie in Ohnmacht fallen, dann hatte Kofi Ilse mit sich zur

offenstehenden Verandatür herausgerissen, drängte sie in die dunkelste Ecke hinein, drückte sich an sie in graufender Gelpensterfurcht und zwang sich von den zitternden Lippen die Worte, aus denen es wie ein gieriges Lauern klang:

„Ist er tot?“

„Nein, noch lebt er.“ Wieder die harte Stimme, und Kofi zuckte zusammen, als habe die Botschaft seines Lebens sie noch vernichtender getroffen, als es die Kunde seines Todes vermocht hätte. Dann hielt sie Ilse mit ihren Armen umklammernd und hegte todesverängstigt hervor:

„Hilf mir, Ilse, hilf mir! Geh zu ihm, laß keinen anderen zu ihm! — Er soll schweigen — laß ihn schweigen, daß er schweigt — Ilse, hilf!“

Ilse Reglin stieß sie von sich, riß sich los. —

„Du — laß mich! Du!“ —

Da warf sich Kofi vor Ilse zu Boden, hielt ihr die Hände mit den Händen fest, drückte die Lippen auf ihre Füße. —

„Liebe — liebe Ilse — hilf!“

„Wenn ich's kann. Geh' hinein.“

Sie zwang die Knieende empor, schob sie zur Tür hinüber, stürzte selber die Verandatürfenster hinauf, sagte um das Haus herum — nach dem Hof. —

Wo war er denn? Wo hatten sie ihn gefunden?

„In seiner Stube, an der Erde — und schwimmt in seinem Blut!“

Jedenbeiner von denen, die auf dem Hof hin und her rannten, rief es, und Ilse wußte nicht, ob es die Antwort auf eine Frage war, die sie getan.

In seiner Stube, in der Inspektorenwohnung. — Sie hegte weiter. — Um Gerd — wenn Schande seiner Schwester Namen trafe — ihn traf sie mit. —

Im Zimmer drinnen sah Gerd noch immer am Klavier. Doch plötzlich brach er mitten im Spielen ab. Die Augen dort drüben, die er so lange auf sich ruhen gestützt, wo waren sie hin? Er sprang auf, trat zum Fenstererker hinüber. Ilse Reglin sah nicht mehr dort. Aber draußen auf dem Hof, vor den Fenstern, lärmten die Leute. Hatten sie sich in Krug betrunken? Doch nein, das hörte sich nicht wie Trunkenheit an. Schreie, Ruf, wildes Durcheinander. —



wegen angeblicher Steuerfabrikation eingeleitete Verfahren bis auf weiteres einzustellen ist. Die Genehmigung zur Strafverfolgung des nationalsozialistischen Abg. Straffer wegen Vergehens gegen das Republikstimmengesetz wird nicht erteilt.

Die erste Lesung des Entwurfes eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches wurde darauf fortgesetzt.

Abg. Dr. Bell (Str.) wies darauf hin, daß sich seit Jahrzehnten alle in Frage kommenden Kreise für die Notwendigkeit einer Reform des Strafrechts ausgesprochen haben. Ganz besonderer Dank gebühre dem Abg. Kahl für seine Mitarbeit.

Erfreulich sei besonders die Tatsache, daß der Entwurf ein neues Bindeglied mit unserem österreichischen Bruder völk bildet. Der Redner äußert Bedenken gegen eine zu weitgehende Freiheit des richterlichen Ermessens und hält eine bessere kriminalistische, psychologische und soziale Vorbildung des Richters für erforderlich.

Abg. Dr. Haas (Dem.) erklärte, die Tatsache, daß an dem Werk der Strafrechtsreform Männer aus allen Parteilagern mitgearbeitet haben, sollte für die jetzige Generation eine Lehre sein im Sinne der politischen Toleranz. Zweifelhaft sei nur, ob der Zeitpunkt für die Beratung der Strafrechtsreform richtig gewählt sei.

Der Redner hielt es für richtiger, die ganze Strafrechtsreform in politisch ruhigere Zeiten zu verlegen, da dann die Prüfung mancher strittigen Fragen leichter sein würde. Man müsse sorgfältig überlegen, ob man unserem Richterstande, wie er heute sei, eine so große Machtvollkommenheit anvertrauen könne. Auch die mangelhaften Einkommensverhältnisse der Richter bedürften vorher einer grundsätzlichen Neuregelung.

Abg. Roenen (Komm.) erklärte, man wolle mit dem Entwurf eine technisch verbesserte Klassenjustiz schaffen. Der Entwurf sei etwa dasselbe, wie wenn die Reichswehr ein moderneres Maschinengewehr einführe.

Abg. Dr. Emminger (Bayer. Sp.) bezeichnet den Entwurf als einen ungeheuren Sprung in der Entwicklung nach vorwärts.

Abg. Schölem (linker Kommunist) bezeichnete den Entwurf als ein Attentat auf das arbeitende Volk.

Sport.

Leichtathletik: Mitteldeutschland hat für den Verbands-Leichtathletikturnier am Sonntag in Ludwigshafen folgende Vertreter namhaft gemacht: 100 Meter: Simon, 200 Meter: Büchner, 400 Meter: Büchner, 800 Meter: Friedel, 1500 Meter: Träger, 5000 Meter: Brinzier, 110 Meter Hürden: Karst, Hochsprung: Huhn, Weitsprung: Frisch, Stabhoch: Möbius, Distanz: Möbius, Speerwerfen: Kollisch, Kugelstoßen: Dr. Luther, 4 mal 100 Meter: Storz, Simon, Frisch, Büchner; Olympische Staffel: Zimmermann, Storz, Büchner, Simon.

Handball: In der Vorkampfrunde um die deutsche Handballmeisterschaft der Akademiker fanden sich in Berlin Technische Hochschule und Universität Breslau gegenüber. Die Berliner siegten mit 5:3 und qualifizierten sich hierdurch für das anschließende Akademische Olympias stattfindende Endspiel am 24. Juli in Königsberg.

Schwimmen: Die Magdeburger Hellenen feierten auch in Bradford Siege. J. Rademacher gewann das 300-Meter-Freistilswimmen und das 200-Meter-Brustschwimmen, Schumburg das 150-Meter-Rückenschwimmen. Die Wasserballmannschaft siegte mit 8:1.

Schmelzing, Halbschwergegewichtmeister von Europa.

Zum ersten Male hat ein deutscher Berufsboxer eine europäische Meisterschaft gewonnen. Am 19. Juni ging in dem Kampf um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht der junge Deutsche Meister Mag Schmelzing nach hartem Kampf als Sieger über den bisherigen Titelhalter, den Belgier Delarge, hervor.

Inferieren bringt Gewinn!

Ämtliche sächsische Notierungen vom 22. Juni.

Dresden. Die Tendenz war schwach, da die Privatbankwirtschaft keine Orders erteilt hatte und sich die Spekulation zurückhaltend verhielt. Es verloren Zwitauer Rammgarn 10 Prozent; Sächsische Malz gewonnen 10 Prozent, Erste Rulmbacher

gaben 6,5 Prozent nach, Walbschlöfchen 5 Prozent. Schubert u. Salzer bröckelten um 4,5 Prozent ab; Vereinigte Strohhofaigen um 3 Prozent zurück, Hanfwerke ebenfalls um mehrere Prozent. Staatsanleihen verkehrten in etwas festerer Haltung.

Leipzig. Bei geringem Geschäft war die Tendenz uneinheitlich. Im allgemeinen waren die Veränderungen ganz gering. Eine Ausnahme bildeten Geraer Jute, die 12,5 Prozent verloren, dagegen gewannen Kasseler Jute 2 Prozent. Der Anlagemarkt blieb ohne Veränderung.

Chemnitz. Die Abschwächungen überwogen und gingen bis zu 3 Prozent, vereinzelt kamen auch Kursaufbesserungen bis zu 3,25 Prozent vor. Fester waren Hartmann, Sächsische Wagon und Schönherr. Der Freibrief blieb in engen Grenzen.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Mittwochsbörse eröffnete schon in nicht einheitlicher Haltung. Es lagen zwar einzelne Kursrückführungen wieder vor. Im ganzen betrachtet, bot die Börse ein ziemlich ungünstiges Bild, da sich auf seinem Markt eine klare Tendenz auch im Verlaufe herausbilden konnte. Die Umsätze sind sehr gering gewesen.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 22. Juni, 21. Juni. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

1 franz. Franc 0,16 Rm., 1 Belg. 0,59 Rm., 1 Lira 0,24 Rm., 1 Lot) 0,47 Rm.

Bankdiskont: Berlin 6 (Comard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 5 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4, Wien 6.

Goldagio. Bukarest 2,519 G 2,531 B, Warschau 47,01 G 47,21 B, Riga 81,03 G 81,37 B, Renal 1,117 G 1,123 B, Romno 41,61 G 41,79 B, Rattowiz 47,05 G 47,25 B, Polen 47,01 G 47,21 B. — Noten: Gr. Polen 46,925 G 47,325 B, Kl. Polen 46,85 G 47,25 B.

Effektenmarkt.

Heimische Renten durchweg etwas fester, Bahnaktien schwächer, Schiffahrtswerte nicht einheitlich. Bankaktien tendierten nicht einheitlich. Am Montan- und Kalimarkt waren nur geringe Kursveränderungen. Am Markt der chemischen Werte eröffneten Farbenindustrie mit 279,50, überstiegen dann den Kurs von 280, um zum Schluß wieder auf 279 zurückzugehen. Auch am Elektromarkt waren größere Schwankungen zu beobachten. Am Markt der Maschinen- und Metallwerte hielten sich die Kursveränderungen im Rahmen von 1-1,50 Prozent. Bauwerte überwiegend gestiegen. Am Textilmarkt waren wieder Sonderbewegungen in Bemberg und Vereinigte Glasstoff, die je 15 Prozent gewannen.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin.

(Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark. Weizen, märkischer, Juli 297,50—298, Sept. 275,75—276,25 B., Oktober 275,75 u. B., matter. Roggen: märkischer 277—279, Juli 263,50—262, Sept. 237,25 bis 236,75 G., Oktober 237,25—237 B., matter. Gerste: 241—275; feine Sorten über Notiz; still. Hafer: märkischer 254—260; feine Qualitäten über Notiz; Juli 230—228,50, Sept.—Oktober 206; still. Mais: Iolo Berlin 189—191; still. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 37,25—39,25; still. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 35,50—37,50; still. Weizenkleie frei Berlin 15; matt. Roggenkleie frei Berlin 17,25; matt. Victoria-Erbsen 43—55 (feine Sorten über Notiz). Kl. Speiseerbsen 27—30. Futtererbsen 22—23. Pelusiten 20,50—22. Ackerbohnen 21—23. Widen 22—24,50. Lupinen, blaue 15—16, do. gelbe 16—18. Rapstuden 15,40—15,80, Leintuden 19,60—19,90. Trodenchneißel 12,60—13,20. Soja-Schrot 19,30—19,80. Kartoffelflocken 33,50 bis 34.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 320 Bullen, 628 Kühe und Färren, 2376 Kälber, 7177 Schafe, 11 466 Schweine, 2588 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 151 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern und Kälbern ruhig, bei Schafen langsam, erhebliche Ueberstände, bei Schweinen ruhig, fette Schweine wenig begehrt. Preise: Ochsen: a) 62—65, b) 57—60, c) 53—55, d) 38—45; Bullen: a) 59—60, b) 55—57, c) 51—54, d) 47—50; Kühe: a) 49—53, b) 40—46, c) 30—36, d) 23—25; Färren: a) 60—62, b) 54—57, c) 48—51; Fresser: 44—48; Kälber: a) —, b) 72—80, c) 55—68, d) 45—52; Schafe: a) 54—58, b) 45—52, c) 38—44, d) 30—35; Schweine: a) —, b) 58—59, c) 57—59, d) 56—57, e) 54—55, f) 50—53; Gauen: 50—52.

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 338 Stück, Ferkel 630 Stück. Verkauf: schleppendes Geschäft bei weichenden Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel für: Käufer Schweine, 6—8 Monate alt, Stück 50—65 Mark, 4—6 Monate alt, Stück 30—50 M., Ferkel, 3—4 Monate alt, Stück 23—40 M., 8—12 Monate alt, Stück 15—23 M., Ferkel, 6—8 Wochen alt, Stück 10—15 M.

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildgeflügel per 1/2 Kilogramm: Rehbock I. 0,90—1,00; do. II. 0,70 bis 0,85; Rotwild mit Abschluß-Attest 0,80—0,85; Wildschweine, schwer, 0,35—0,40; mittel 0,45—0,50; Kaninchen, wilde, große, Stück 1,00. — Rahmes Geflügel (geschlachtet); Hühner, hiesige, Suppen 1/2 Kilogramm 1,10—1,20, do. IIa 0,80—0,90; Hähne, alte 0,70—0,80; Tauben, junge, Stück 0,90—1,00; do. alte, Stück 0,60—0,70; Gänse Ia, junge 1/2 Kilogramm 1,25—1,35; do. IIa 1,10—1,20; Enten, junge IIa 1,20—1,40; Puten, Hähne 1/2 Kilogramm 1,00—1,10, do. Gännen 1,10—1,20, do. II. 0,75—0,85. Die Preise sind die ämtlichen Berliner Markthallenpreise einschließlich Fracht, Spesen und Provision.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrokupfer wire bars 122. Remalred Plattenzinn 53—54. Drag-Güldenaluminium 98—99. Prago 210, do. in Walzen und Drahtbarren 214. Reinnickel 340—350. Antimon-Nickelguss 100—105. Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 77,75—78,75.

Sonne und Mond.

25. 6. Sonne: U. 8.40 v. U. 8.24 n. Mond: U. 1.23 n. U. 8.55 v.

Literatur.

Eine Bücherei für jedermann. Mit einem überraschenden Unternehmen, das sich vollstehend auswirken dürfte, tritt jetzt die Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik in Stuttgart an die Öffentlichkeit. Sie legt jeder Packung ihrer gangbaren Marke ein kleines nett ausgestattetes Heft mit 16 Seiten Lesestoff bei; je 8 Büchlein bilden eine Serie und bringen in bunter Abwechslung Unterhaltendes, Anekdotes, Erheiterndes, sowie wertvolle literarische Auschnitte aus Werken der Vergangenheit und Gegenwart. Geschichtliche Hinweise und Notizen über Leben und Werke des Verfassers, die sich in jedem Heftchen befinden, regen zum weiteren Lesen an und vermitteln Wissenwertes — Geistige Früchte unserer Nation, wie Thomas Mann, Hermann Hesse, Reichensperger, Staatspräsident a. D. Spemann u. a. spendeten der „Oberst“ Bücherei bereits ihren Beifall und bewiesen damit die kulturelle Bedeutung dieser neuen Methode zur Verbreitung volkstümlicher Literatur.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz

Freitag, den 24. Juni: 8 Uhr Johannisfeier auf dem Friedhofe — bei schlechtem Wetter in der Kirche. Farrer Schulze. — Sonntag, den 26. Juni, 2. nach Trinit. Kollekte für ev. luth. Jugendunterweisung: 1/2 9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Apostelgeseh. 3, 1—10) Farrer Schulze; Sprüche Mt. 133, 136; Pieder: Nr. 449 1. 3: 366, 1—3; 304, 1—3; 321, 9 2 Uhr Taufen Jugendbund für E. G. beteiligt sich am Kinderfesttreffen 1/2 2 Uhr Schillerstraße 15. 1/2 7 Uhr Abendmahl im Pfarrhausgarten. 8 Uhr Bibelstunde in landesstr. Gemeinschaft. — Montag, den 27. Juni: 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Dienstag, den 28. Juni: 8 Uhr Frauenverein Pulsnitz M. G. im Konfirmandenzimmer. — Mittwoch, den 29. Juni: 8 Uhr Jungfrauenverein. 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins (Hans Schmidt) in der 3. Pfarre. 1/2 9 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf (Kreuzschmer).

Horn

Sonntag, den 26. Juni: 2 Uhr Kindergottesdienst. Oberlehrer Sticht. — Donnerstag, den 30. Juni: 1/2 3 Uhr Alteneinigung „Gidelsberg“ bei Frau Birnstein. — Freitag, den 1. Juli: 8 Uhr Jungfrauenverein.

Ihr Ramerad . . . Der Roman der Ilse Reglin. Von H. A. b. t.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. Nachdruck verboten.

39. Fortsetzung.

Er riß das Fenster auf, tief hinaus: „Was ist denn los?“ Und laut rief es von draußen zurück: „Erschossen! Der Inspektor!“ Sie hörten es alle im Zimmer drinnen, die Gutsherrin, die einen Schreien laut ausstieß, Isabella, die zurückwich, als wollte sich eine Häßlichkeit an sie drängen, der Präsident, der aufsprang, zur Braut hinlief, die totenblau vom Nebenzimmer hereinkam, sich wie Schutz suchend an seine Brust drängte und erschauernd stammelte: „Wie gräßlich — o wie gräßlich!“ — „Wer war schon zum Hause hinaus, stürzte an dem Diener vorbei, der ihm entgegenkam, rief im Vorbeistürmen: „Ist schon zum Arzt geschickt?“

„Ja, Fräulein Reglin hat schon befohlen.“ „Ist — sie wußte also bereits. — Es nahm ihn weiter nicht Wunder, und er hezte zum Inspektorshaus hinüber. Die Haustür stand offen, auch die Stubentür. Das Licht war nicht eingeschaltet, aber eine Stallaterne, die ein Knecht hochhielt, gab Helle. Und in der Helle sah er zunächst am Boden knieend eine lichtgeleuchtete Gestalt. — „Ist — du? Hier gehörs du nicht her!“

„Warum denn nicht? Hier tut doch Hilfe not. Er verblühte sich ja,“ gab sie zurück. Da sah er erst vor ihm am Boden den starrgestreckten Körper, dem über der Brust, von der der Kopf zurückgerissen war, unter den nassen Lähern hervor, die Ilse's Hände auf die Wunde drückten, der Siron, des roten Lebens quoll. Einen Moment stand Gerd, von dem Augenblick wie gelähmt, dann raffte er sich auf, gab im Kommandoton kurz die Befehle: „Mehr Wasser bringt — und Lächer — und Eis muß geschafft werden — und ein Lager macht zurecht. — Rufi

aus dem Dorf den Bader — auch die alte Mathiesen soll kommen. — Und du, Ilse, geh' jetzt. — Geh' Kind, das ist doch nichts für dich.“

Wie seine Stimme auf einmal klang, und wie sein Blick sie umfaßte, sie einhüllte in lauter Liebe! Er faßte ihre Hand, zog sie vom Boden empor. „Ich bitte dich, geh' — ich kann dich hier nicht sehen. Geh' mir zuliebe.“

Da wandte sie sich zur Tür und blickte von da noch einmal nach ihm zurück. — Ihm zuliebe war sie doch nur hier gewesen. Dann ging sie mit schweren Füßen wieder über den Hof, ins Haus zurück. Im Flur stand voll Erregung die Gutsherrin und schrie bei ihrem Anblick auf: „Ilse — um Gotteswillen, wo kommst du her? Du bist ja ganz voll Blut!“

Sie sah an ihrem Kleid herab. Der Anblick schien ihr plötzlich einen Schwindel zu geben. Sie schloß die Augen und dabei nickte sie: „Ja, ich will gleich hinauf in meine Stube gehen.“ Die Gutsherrin hielt sie zurück. „Weißt er denn noch? Warum er's wohl getan haben mag. Und gerade heute! Wie gräßlich, gerade heute!“

„Ja, gerade heute,“ nickte Ilse und streifte der Tante Hand von ihrem Arm. „Ich will nur erst in mein Zimmer hinauf.“

Frau Buggenrode blickte ihr nach. Sie sah ganz verblüht aus. Ja, es war gräßlich. So der Freudentag geriet. Rosi hatte fast geweint.

Ilse war in ihrem Zimmer geblieben, war nicht wieder zu den anderen hinuntergegangen. Nur auf den Korridor war sie einmal hinausgelaufen und hatte den hin und her begehenden Diener ausgefragt.

Ja, der Inspektor lebte noch. Im nächsten Dorf war zufällig ein Arzt gewesen, der war jetzt bei ihm, und der junge Herr und der Bader und die alte Mathiesen leisteten Hilfe. Es stand sehr schlimm. Ueber die Nacht würde er wohl nicht hinwegkommen, und das Bewußtsein kam wohl nicht wieder. Der Doktor aus Hasselstedt wurde auch noch erwartet, das Auto, das den Herrn Regierungspräsidenten hinführte, sollte ihn gleich mitbringen.

Der Präsident war also fort. Natürlich, er würde die

Nacht nicht in Buggenrode bleiben. Wer morgen kam er wohl noch einmal, um sich zu erkundigen, ob der Schrecken der Braut auch nicht geschadet habe.

Rosi — heiß und wild brauste es in Ilse empor. Was war denn nur geschehen? Mit was für Schuld hatte sie sich belastet? Schuld oder — Schande? Der Schwester Schande, die der Bruder vielleicht von des Sterbenden Lippen vernahm, die auch andere hörten, die sie hinaustrugen, von Mund zu Mund schlepten und den Namen durch den Schmutz schleiften, der des geliebten Mannes Namen war. Wenn sie doch hätte können, ihm die Hand auf die bleichen Lippen legen könnte, daß sie schwiegen, nichts verrietten — oder — war vielleicht schon alles vorüber? Hatte sich der heiße Wunsch der feigen Angst erfüllt, der aus Rosi's Stimme gezittert — war er tot?

Unten im Haus redeten sie. Sie erkannte Gerds Stimme. Er kam mit der Mutter die Treppe herauf. Es war, als spräche er absichtlich laut, daß sie, die er hinter der geschlossenen Tür wußte, es hören konnte.

Für's erste ist nichts weiter zu tun. Der Bader bleibt die Nacht bei ihm. Der Doktor gibt wenig Hoffnung. Die Regel ist noch nicht heraus. Ein unglücklicher Zufall war's nicht, er hat die Pistole auf die nackte Brust gesetzt. Ueber Reel, warum er's wohl getan haben mag? Wir tut er furchtbar leid. Gute Nacht jetzt, Mutter. Ich bleibe natürlich bis morgen hier.“

„Gute Nacht, Gerd. Ja, es ist schrecklich für uns alle. Die arme Rosi, gerade heute.“

Es war still auf dem Korridor. Zwei Türen hatten gellappert. Die beiden begaben sich wohl nun zur Ilse. Isabella hatte sie schon vorher in ihr Zimmer gehen hören. Und Rosi — bereitete sich auch zur Ruhe vor. —

Ober hauchte sie im Dunkeln, und hielt sich schauernd die Ohren zu, daß sie nichts hörte, nichts sah — nicht das strömende Blut, nicht das Todesröcheln, das sich jetzt vielleicht aus zerschmetterter Brust herausrang! Hin zu ihr stürzen, ihr die Wahrheit von den Lippen zwingen! Immer wieder zog es Ilse hin zur Tür, und immer wieder wich sie ins Zimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)